Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße.

No. 296. Dienstag den 17. December 1833.

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Stadt-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht: daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Johannis bis Weihnachten a. c. vom 19ten bis zum 31sten dieses Monats täglich, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage, in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr, in der hiesigen Cämmerei-Casse in Empfang genommen werden können.

Zugleich fordern wir die Inhaber von mehr als zwei Stadt-Obligationen hierdurch auf: zur Zinsen-Erhebung ein Verzeichniß, welches
1) die Nummer der Obligation,
2) den Capitals-Betrag,
3) die Anzahl der Zins-Termine, und
4) den Betrag der Zinsen

nachweist, beizubringen. Breslau, den 8. December 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Berlin, vom 14. December. Se. Majestät der König haben dem Präsidenten des Vertheidigungs-Raths, Ludwig Favre zu Neuchatel, und dem Pastor und Professor Guillebert, Dekan der Pastoren von Neuchatel, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Regierungs-Rath Wilke zum Geheimen Regierungs-Rath zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den Ober-Landes-Gerichts-Rath von Böhn zu Insterburg an das Ober-Landes-Gericht zu Köslin zu versetzen geruht.

Se. Königliche Majestät haben den Land- und Stadt-Gerichts-Direktor Kisker und den bisherigen Kammer-Gerichts-Assessor von Möller zu Ober-Landes-Gerichts-Räthen Allergnädigst zu ernennen geruht.

Dem Justiz-Kommissarius Klinckhardt ist die Verlegung seines Wohnsitzes von Schweinitz nach Merseburg und die Praxis bei den Unter-Gerichten des Merseburger Kreises gestattet worden.

Der Justiz-Kommissarius und Notarius Feichtmeyer zu Märkisch-Friedland ist in gleicher Eigenschaft nach Kulm in Westpreußen versetzt und ihm die Prozeß-Praxis bei den Land- und Stadt-Gerichten zu Kulm und Schwetz, ingleichen bei dem Kreis-Gerichte zu Schwetz, gestattet worden.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Inspecteur der Gewehr-Fabriken, Geschütz-Gießerei, Pulver-Fabriken und Artillerie-Werkstätten, Braun, von Zelle im Hannoverschen.

Der Ober-Jägermeister und Chef des Hof-Jagd-Amtes, General-Major Fürst Heinrich zu Carolath-Beuthen, und

Der Fürst Eduard zu Carolath-Schönaich, aus Schlesien.

Berlin, vom 15. December. Der bei dem Gesammt-Gericht zu Lippstadt angestellte Justiz-Kommissarius Schulenberg ist zugleich zum Notar im Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Hamm ernannt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der Kaiserl. Russische Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, von Ribeaupierre, von Ludwigslust.

Abgereist: Der Großherzoglich Hessische Wirkliche Geheime Rath und Ober-Finanz-Kammer-Präsident, v. Kopp, nach Darmstadt.

Der Nürnberger Korrespondenz schreibt: Sehr angenehm wirkt hier die Bekanntmachung der Zollverträge, und zwar verspricht man sich für die übrigen Staaten nicht mindere Vortheile, als für Preußen selbst. Hauptsache ist jedoch die, daß dies der einzige rationelle Weg ist, auf welchem Deutschlands Einheit, unbeschadet der Interessen Aller, einst vollkommen hergestellt werden kann und wird, und ist erst die Einheit negativ vorhanden, d. h. ist Deutschland dem Auslande gegenüber kein zerstückeltes Land mehr, so sind die materiellen und moralischen Vortheile, welche sie einem Volke zu verschaffen geeignet ist, nämlich Handelsflor und Achtung, positiv erlangt.

Ein im Hamburger Korresp. enthaltenes Schreiben vom 5. Dec. berichtet unter Anderem: Gestern kamen Briefe aus St. Petersburg an, welche meldeten, daß die Geschäfte des auswärtigen Amtes mit dem anwesenden außerordentlichen Gesandten der Pforte lebhaft fortgesetzt, und in Folge derselben mehre Couriere in die Häfen längs der Küste des schwarzen Meeres abgegangen sind, welche Befehle überbringen, die sich auf die Ausrüstung größerer Kriegsfahrzeuge und Transportschiffe beziehen; auch schickten sich beim Abgange der erwähnten Briefe zwei hohe Militairpersonen, von denen die eine mit dem Range eines Botschafters bekleidet seyn soll, zum Abgange nach Deutschland an.

In einem Salon cirkulirte gestern ein langes Verzeichniß von den Namen der Diplomaten, welche man zu dem Minister-Kongresse in Wien erwartete. Hier folgen einige derselben, ohne den offiziellen Charakter der Liste verbürgen zu wollen: von Seiten Oesterreichs: Fürst Metternich und Freiherr v. Stürmer; von Seiten Rußlands: der General-Lieutenant Graf Orloff und der Admiral Fürst Mentschikow; von Seiten Englands: Lord Durham; außerdem waren mehre Mitglieder des diplomatischen Corps, welches in Wien akkreditirt ist, als Assistenten genannt. Auch wurde erwähnt, daß, auf den Antrag einer großen nordischen Macht, auch dem bevollmächtigten Minister der Pforte zu Wien, der noch kürzlich vom Großherrn sehr ausgezeichnet wurde, die Theilnahme an den Konferenzen zugesichert worden ist.

Wenn man Privat-Nachrichten aus Wien trauen darf, so sollen Angelegenheiten an den südöstlichen Grenzen des Kaiserstaats die besondere Aufmerksamkeit und Thätigkeit des Staats-Kanzlers, Fürsten Metternich, in Anspruch nehmen, und dieserhalb die Zeit des Anfanges der vielbesprochenen Konferenzen in etwas verzögern.

Deutschland.

Hannover, vom 9ten Dec. In der Sitzung der allgemeinen Stände-Versammlung vom 7ten d. ward auf die vom Präsidio gemachte Ordnungs-Motion einstimmig beschlossen: von dem durch § 115 des Grundgesetzes und § 48 des Reglements gestatteten Rechte der Zulassung von Zuhörern zu den Verhandlungen in zweiter Kammer sofort, und zwar in dem Maße Gebrauch zu machen, daß a) nur eine bestimmte Anzahl Zuhörer, nach Maßgabe der vorhandenen Plätze etwa 120, jedoch nur auf Einlaß-Karten, zugelassen wird; b) die Vertheilung dieser Karten auf die Weise geschieht, daß jedes Kammer-Mitglied eine, jedesmal auf 14 Tage gültige Karte zur freien Benutzung erhält, die Austheilung der übrigen Karten aber dem Präsidio zu überlassen.

Frankfurt, vom 5. December. (Schw. M.) In der hiesigen Untersuchungs-Sache gegen die Unterzeichner der bekannten und vielbesprochenen „Protestation Deutscher Bürger für Preßfreiheit" ist gestern das Urtheil der Rechtsfakultät der Universität zu Leipzig dahier bekannt geworden. Das hiesige Polizei-Amt hatte nämlich die sämmtlichen Unterzeichner dieser Protestation vor mehren Wochen zu Geldstrafen verurtheilt, und es ward denselben eine Frist eingeräumt, in welcher sie noch das Rechtsmittel der Appellation ergreifen konnten, dabei aber die Strafgelder vorläufig bei dem Polizei-Amte hinterlegen mußten. Die meisten ergriffen, nachdem sie die von dem Polizei-Amte angesetzten Strafgelder bei demselben hinterlegt hatten, Appellation, und das oben erwähnte, gestern dahier angekommene Urtheil in dieser Sache lautet dahin: „daß Appellanten nunmehr so viel ausgeführt, daß sie mit denjenigen Strafen, welche von dem Polizei-Amte zu Frankfurt in der erwähnten Sache gegen sie erkannt worden, zu verschonen, auch wegen Verfertigung, Unterzeichnung und Verbreitung der Eingangs gedachten Druckschrift wider sie weiter etwas nicht vorzunehmen seye; jedoch sind sie nichts desto weniger die aufgelaufenen Unkosten abzustatten schuldig." — Gestern Nachmittag sind die seither auf dem Rententhurm und der Hauptwache dahier gefangen gesessenen, wegen der hiesigen Vorfälle vom 3. April d. J. in Untersuchung stehenden Studenten in Chaisen in die neu erbauten Gefängnisse des ehemaligen Zeughauses und Constabler-Wache-Gebäudes gebracht worden. Der Student Reizenstein jedoch, der sich noch immer in einem gemüths- und geisteskranken Zustande befindet, ist in seinem bisherigen Gefängnisse auf der Hauptwache, so wie ein anderer Geisteszerrütteter in dem Irrenhause verblieben. Die Anzahl der nunmehr wegen erwähnter Vorfälle in den Zeughaus-Gefängnissen Verhafteten ist gegenwärtig noch 16 — 17, außer dem noch zuletzt hinzugekommenen Handlungs Commis Diehl aus dem Badischen; und es dürften im Ganzen die wegen politischer Vergehen dahier Verhafteten die Zahl von 24 nicht überschreiten. Künftig werden dieselben nicht mehr auf der Stube des hiesigen peinlichen Verhör-Amtes im Römer-Gebäude, sondern in einem eigends zu diesem Zwecke aufgebauten Nebengebäude am Zeughause verhört werden. Es heißt übrigens, daß die Untersuchung bald beendigt sey. Gestern ist ein in dieselbe Untersuchung verflochten gewesener Schwertfeger-Geselle freigelassen worden.

München, vom 6. Dezember. Man erfährt, daß zu dem, mit Anfang des neuen Jahres in Wien zu eröffnenden Kongresse der Deutschen Minister von Bayerischer Seite der Feldmarschall Fürst Wrede abgeordnet, und demselben ein Staatsrath und ein Ministerialrath beigegeben werden wird. — Der vor einigen Tagen hier eingetroffene Kurier aus Griechenland hat die beruhigendsten Nachrichten gebracht. Seit Ein-

führung der neuen Ordnung der Dinge hat sich die öffentliche Stimme noch nie so entschieden zu Gunsten der Staatsgewalt ausgesprochen. Ursache dieses erfreulichen Resultats sind die bisherigen Umtriebe, und die enthüllten Plane der Parteien. Die zwei, bisher in Nauplia garnisonirenden, Eskadrons des 8ten und 4ten Baierischen Chevauxlegers-Regiments werden von Triest auf Rechnung der Griechischen Regierung auf Wägen nach Baiern gebracht, und ihnen Behufs der Wegzehrung ein 3monatlicher Sold ausgezahlt. Der Gesundheitszustand unserer Landsleute könnte nicht besser seyn.

Die Münchner politische Zeitung zeigt nun amtlich an, daß der große Zollvereinigungsvertrag die allerhöchste Ratifikation erhalten habe, und am 9. Dezember im Regierungsblatt erscheinen werde. Im Interesse des handel- und gewerbtreibenden Publikums hat die Staats-Regierung veranstaltet, daß noch ein besonderer Ausdruck, der außer dem Hauptvertrag auch die Zoll-Ordnung, den Zolltarif und das Zollkartell vollständig und authentisch enthält, zu möglichst wohlfeilem Preise durch die Redaktion des Bayerischen Anzeigers und der Bayerischen Annalen im Laufe der nächsten Woche herausgegeben, und durch sämmtliche Post-Anstalten des Königreichs, so wiedurch den Buchhändler Franz in München bezogen werden könne.

Frankreich.

Paris, vom 5. December. Die Afrikanische Commission, welche jetzt zurückgekehrt ist, hatte, bevor sie Algier verließ, einen langen Bericht erstattet, in dem sie die langsamen Fortschritte der Colonie vorzüglich dem Mangel eines consequenten Systems, welches die Ansichten der Regierung ausgesprochen hätte, und den unzusammenhängenden Maßregeln des Intendanten Herrn Gent de Bussy zuschreibt, dessen förmliche Rückberufung die Commission verlangt.

Man sagt, es sollen drei Abgesandte ernannt werden, welche von Algier nach Paris gehen sollen, wenn die Diskussion über die Colonie durch die Kammern beginnt. Diese Abgesandten würden sich mit dem Marschall Clauzel verständigen, der der einzige Repräsentant der Colonisten in Paris ist.

Bei der Eröffnung der Sitzung des General-Conseils für Handel, Ackerbau und Manufakturen, gab die Bemerkung eines Mitgliedes dem Minister Herrn Thiers Anlaß zu erklären, daß Frankreich keine Verpflichtungen gegen irgend ein fremdes Land übernommen habe, und es daher die Conseils wie die Kammern durchaus in ihrer Gewalt hätten, in dieser Beziehung die Interessen Frankreichs in der Weise fest zu stellen, die ihnen am zweckmäßigsten scheine. Er setzte hinzu, daß weder seine Reise nach England, noch die Reisen des Hrn. Bowring und Villiers nach dem Continent bis jetzt ein definitives Resultat gehabt hätten, da die Regierung durchaus erst die Wünsche des Landes kennen lernen wollte.

Der Const. tritt der Meinung mehrer Journale bei, daß unangenehme Auftritte zu Carthagena zwischen den dortigen Behörden und Herrn Barrot wahrscheinlich vermieden worden wären, wenn der Gesandte, Hr. v. Estourmiel, statt 3 Jahre in Paris zu verweilen, bevor er sich an seinen Posten begab, sogleich nach seiner Ernennung dahin abgegangen wäre. Denn wenn gleich jetzt die Französische Marine unter dem Admiral Mockau eine glänzende Genugthuung nehme, so sey dies immer eine traurige Sache, denn es werde Blut der Unschuldigen vergossen, und das Ganze sey nichts, als daß die beiderseitigen Unterthanen die Fehler ihrer Behörden zu büßen hätten. Die Regierung werde sich daher hoffentlich vor den Kammern verantworten müssen, aus welchem Grunde es 3 Jahre gedauert habe, bis der für die Republik Granada ernannte Gesandte dahin abgegangen sey.

Aus der Vendee meldet man, daß wieder mehre Chouans-häuptlinge eingefangen worden sind, unter andern ein gewisser Tertreau und ein gewisser Guittier, die sehr vielen Schaden thaten. Auch ein junger Mann, Namens Noyer, der erst seit einigen Jahren die Chouanerie treibt, wurde eingebracht. Man fand bei ihm einen Stock, auf dem mit großen Buchstaben geschrieben war: Francoeur, vive Henry V., à bas Louis Philippe.

Der Aufruhr im Serail, so heißt ein neues Ballet, welches allgemeine Bewunderung erregt. Herr Taglioni der Verfasser und seine Tochter, welche die leichtfüßigen Insurgentinnen anführt, wurden mit stürmischem, man könnte fast sagen rasendem Beifall gerufen. Die Ablösungs- u. Recognoscirungs-Patrouillen der anmuthigen weiblichen Helden haben den größten Effekt gemacht. Vorzüglich aber gefiel die erste Aufruhr-Scene. Außer der Bühne gab das gefüllte Haus noch den schönsten Anblick; es war der erste Winterabend, wo die schöne Welt, kaum vom Lande zurück, ihre schönsten Repräsentanten ausstellt. Aufmerksamkeit erregten besonders Herr Thiers und seine junge Gattin.

Ein komischer Prozeß erregte gestern im sonst so ernsten Gerichtssaale viel Gelächter. Eine Frau Flenninger war angeklagt, einige Gensd'armen insultirt und unter andern gesagt zu haben: „Ich wünschte es noch zu erleben, daß der Teufel dem Herrn Maire und der ganzen Gensd'armerie-Brigade den Hals umdrehte!" Die Angeklagte: „Albernheiten, das habe ich nicht gesagt, bitte sehr um Entschuldigung!" Ein Gensd'arm: „Madame beliebte auch noch zu sagen: Ich hoffe auf eine neue Revolution, um Frankreich von den Gensd'armen zu reinigen!" Die Angeklagte: „Albernheiten! Das habe ich nicht gesagt! Bitte sehr um Entschuldigung!" Ein zweiter Gensd'arm bekräftigt die Aussage des ersten. Die Angeklagte: „Ja die Wölfe fressen einander nicht, das ist bekannt! Lauter Albernheiten! Habe nichts gesagt; bitte sehr um Entschuldigung!" (Gelächter.) Der Vertheidiger der Angeklagten: „Wie kann man hier Beleidigungen sehen? Die gute Frau soll gesagt haben: Ich wünschte, daß der Teufel dem Herrn Maire den Hals umdrehe. Zugegeben. Haben aber der Herr Maire und die Gensd'armen wirklich Furcht vor dem Teufel? Was ist der Teufel frage ich? Wahrscheinlich eine Chimäre. Aber wenn ich auch zugebe, daß der Teufel existirt, so quält er doch nur die Todten. Mit Lebendigen hat er nichts zu thun, das würde Aberglauben seyn. (Gelächter.) Ich weiß nicht, weshalb man lacht, ich bin völlig bei der Sache. Wenn aber der Teufel den todten Maire und die todten Gensd'armen quält, so hat er sie bloß als Privatpersonen gequält, da ihre Qualität als Diener der öffentlichen Gewalt sie nicht überleben kann. In diesem Falle fände also das Gesetz auf die Angeklagten keine Anwendung. Folglich — (Furchtbares Gelächter.) — Trotz der beredten Vertheidigung lautet das Urtheil: „Die Angeklagte ist zu 16 Fr. Strafe verurtheilt!" Die Angeklagte: „Albernheiten! Habe nichts gesagt! Bitte sehr um Entschuldigung!" Ein schallendes Gelächter machte das Finale dieser Verhandlung.

Paris, vom 6. December. In den heutigen ministeriellen Blättern liest man Folgendes: „Alle Briefe von

der Spanischen Gränze stimmen darin überein, daß die Insurgenten die Waffen wegwerfen und in ihre Dörfer zurückkehren, während die Häupter der Insurrection eine Zuflucht in Frankreich suchen. Einige 20 dieser Letzteren, so wie mehre Mönche, sind am 30sten v. M. in Bayonne angekommen."

In einem Schreiben aus Bayonne vom 2ten d. heißt es: „Seit 2 Tagen mangelt es an allen Nachrichten; man muß die Operationen Sarsfield's in Navarra abwarten; wir wissen sogar noch nicht, ob er in diese Provinz eingerückt ist. Die Auswanderung der Karlisten hat aufgehört, was sich dadurch erklärt, daß am Tage nach dem Einzuge Sarsfield's in Vittoria die Junta von Alava von dem General Sarsfield einen Pardon für alle Individuen von dem Grade eines Kapitains abwärts, welche Theil an der Insurrection genommen hatten, begehrte, und erhielt. Dieser Pardon war am 22. Nov. auf 14 Tage gewährt, die Regierung hat ihn genehmigt und die Madrider Zeitung vom 24. Nov. erwähnt desselben. Ohne Zweifel hatten einige von denen, die eiligst nach Frankreich flüchteteten, hiervon keine Kenntniß, und diejenigen, die in diesen Pardon begriffen zu seyn glauben, werden jetzt wahrscheinlich in ihr Vaterland zurückkehren. — Gestern erhielten wir hier die Madrider Korrespondenz vom 24. Nov. fortwährend über Saragossa und Oleron. Der Postdienst auf dem direkten Wege von Vittoria ist noch nicht organisirt, wird jedoch bald zu Stande kommen, denn es ist Dringlichkeit vorhanden, da der Schnee bald die Verbindungen über Jaca, Comfran ꝛc. hemmen dürfte. In der Hauptstadt fanden viele Verhaftungen unter der Karlisten-Partei statt, die, wie bereits gemeldet, eine Empörung für den 15. November angezettelt hatte, welche jedoch entdeckt und unterdrückt ward. — Aus den Provinzen giebt es nicht viel Neues. Jauregny hat Tolosa besetzt; er rekrutirt sich durch Freiwillige, die in seine Schaar zu treten verlangen, so daß er binnen wenigen Tagen hinlängliche Kräfte haben dürfte, um jeden ferneren karlistischen Versuch, der jedoch unwahrscheinlich ist, zu unterdrücken. Sarsfield wird nicht nöthig haben, Verstärkungen nach dieser Seite hin zu senden; bald werden sich die Vertheidiger der Königin von Irun mit jenen von Vittoria vereinigt haben. Von Merino, Cuevillas und Andern hört man nichts. Das wahre Centrum der Verschwörung, das Franziskaner-Kloster zu Bilbao, ist ganz leer; die Geistlichen haben es verlassen; der Obere desselben, Negrette, ist auf der Flucht. Es heißt, man habe in diesem Kloster mehre tausend Pfund Pulver gefunden."

Aus Tolosa schreibt man vom 30. November, daß Castannon und El Pastor am vorhergehenden Tage Besitz von dieser Stadt genommen, und die Karlisten fortwährend Ascoitia und Aspeitia besetzt halten. Castannon hatte 7 bis 800 Mann und 2 Kanonen bei sich.

Paris, vom 7. December. Das Journal de Paris und nach ihm der Moniteur und das Journal des Débats enthalten heute über die Spanischen Angelegenheiten Folgendes: „Briefen aus Madrid vom 27. Nov. zufolge, herrschte fortwährend Ruhe in der Hauptstadt. Die Abdankung Sarsfields war angenommen worden und er hatte dagegen zur Belohnung seiner Dienstleistungen einen Castilianischen Titel erhalten. Von dem General Valdés, der an seine Stelle tritt, glaubte man, daß er bereits in Bilbao eingetroffen sey. Die Straße von Madrid nach Vittoria ist frei, doch giebt es noch einige Insurgenten in der Gegend von Mondragon. Der General Castannon hält Tolosa besetzt; was von den Baskischen Aufrührern noch übrig ist, hat sich bei Estella in Navarra konzentrirt. Die letzten Nachrichten aus Catalonien und Arragonien vom 2ten d. M. sind sehr zufriedenstellend. Nirgends zeigen sich Spuren innerer Bewegung, und diese Provinzen, wie fast ganz Spanien, sprechen sich energisch zu Gunsten der Königin aus. Nur im Königreiche Valencia behaupten die Insurgenten noch Morella und namentlich ein kleines Fort, dessen sie sich durch Ueberrumpelung bemächtigt haben. Diese Position, die sie vor einem coup de main schützt, kann gegen einen regelmäßigen Angriff mit grobem Geschütz nicht Stich halten. Der General Breton hält sie eng blockirt, bis ihm aus Valencia und Arragonien Artillerie zugeht."

Das Memorial Bordelais vom 4ten d. meldet aus Oleron vom 1. December: „Teula, der sich mit einem Insurgenten-Haufen nach Nieder-Arragonien geworfen hatte, um das Land aufzuwiegeln, ist nebst seinen Soldaten verhaftet worden. Dieser Anführer flüchtete sich, da er seine Bande gefangen sah, in das Dorf Hirzao. Alle seine Mitschuldigen wurden in Sarragossa erschossen, mit Ausnahme eines Einzigen, der im Augenblicke, als die Todesstrafe an ihm vollzogen werden sollte, erklärte, er werde den Anführer und seine Zufluchtstätte angeben, wenn man ihm das Leben schenken wolle. Dies ward ihm gleich bewilligt; Teula wurde, als hausirender Krämer verkleidet, ergriffen, und am folgenden Tage erschossen. — Hier sind einige Mönche angekommen, die beim Uebergange über die Grenze ihre Ordensgewänder ablegten und bürgerliche Kleidung um einen hohen Preis ankauften, um sich den Angriffen zu entziehen, deren Gegenstand sie im Thale von Aspe seyn könnten."

Paris, vom 8. Dez. Der Moniteur und das Journal de Paris enthalten heute gar keine Nachrichten aus Spanien. Der Messager will wissen, daß der General Don Geronimo Valdez zu Bilbao angelangt sey und am 28. November anstatt des zum Vice-Könige von Navarra ernannten Generals Sarsfield das Kommando übernommen habe. An demselben Tage sollen, eben diesem Blatte zufolge, die beiden Brüder Arana den Befehl über das damals aus 1200 Mann, fast lauter Kaufleuten, Grundbesitzern und ehemaligen constitutionellen Freiwilligen, bestehende Corps der Freiwilligen der Königin übernommen haben.

In einem Privat-Schreiben aus Bayonne vom 3ten heißt es: „Die Karlisten geben sich, wie es scheint, in Madrid viele Mühe, um Soldaten für ihre Sache anzuwerben, u. lassen es sich große Summen kosten, um diesen Zweck zu erreichen. In wie weit ihnen solches gelingt, läßt sich nicht mit Gewißheit angeben, da die Werbungen nur ganz im Geheimen betrieben werden; doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß diese Umtriebe sich nicht bloß auf die Hauptstadt beschränken. Ich habe einen Brief vor mir liegen, woraus sich ergiebt, daß auch die royalistischen Freiwilligen in Madrid wieder ihr Haupt erheben. Abends durchstreifen sie die Stadt und nöthigen alle Vorübergehende, dem Infanten Don Carlos ein Lebehoch zu bringen. In den Klöstern sollen viele Waffen verborgen seyn. Die Polizei ist zwar sehr wachsam und thätig, wagt es indessen doch nicht, die Privilegien der Geistlichkeit zu verletzen, und nur wo sie ihrer Sache ganz sicher ist, nimmt sie hin und wieder Waffen- oder Munitions-Vorräthe in Beschlag. Eine solche Beschlagnahme fand unlängst in der Gegend von Alcala statt, bei welcher Gelegenheit zugleich auch zwei Mönche gefangen genommen wurden. — Ueber die Lage der Dinge in den

Baskischen Provinzen verlautet hier nichts Neues. Der General Valdes wird täglich in Vittoria erwartet, um den General Sarsfield im Kommando abzulösen; es heißt, daß er eine Verstärkung von 4000 Mann mitbringen werde. Wenn übrigens Biscaya in diesem Augenblicke von den Insurgenten ziemlich befreit ist, so läßt sich nicht ein Gleiches von Arragonien sagen. Es leidet vielmehr keinen Zweifel, daß zahlreiche Guerillas diese Provinz durchstreifen, so daß, wenn das Königreich Navarra, das sich, vielleicht mit einziger Ausnahme der Stadt Pampelona, gänzlich in den Händen der Insurgenten befindet, gesäubert seyn wird, auch hiermit die Sache noch nicht abgemacht seyn dürfte."

Ein anderes Schreiben aus Bayonne vom 3ten d. meldet „Aus der Gegend von Estella ist ein Bataillon der Insurgenten in dem Thal von Bastan angelangt, angeblich um sich des in den Schmieden von Orbaiceta befindlichen Geschützes zu bemächtigen, welches von 150 Mann und 4 Kanonen vertheidigt wird. Aus Pampelona meldet man, daß 200 Mann von da auf Subiré marschirt waren, um den Befehlshaber der in den Schmieden stehenden 150 Mann zu verstärken. Aspeytia und Ascoytia sind von den Karlisten geräumt worden, die jetzt Elgoibas, Eibas und Placencia besetzt haben. Die Insurgenten von Onata und die Alavesen haben sich in das auf einem Berge gelegene Kloster Aranzay zurückgezogen, wo sie in Sicherheit zu seyn glauben; dorthin haben sie 2 Stück Geschütz mitgenommen. El Pastor hält noch immer Tolosa besetzt."

Einem Schreiben aus St. Sebastian vom 2. Dezember zufolge, hat die Junta, welche sich zu Tolosa befand, die Flucht ergriffen und sich in die auf einem sehr hohen Felsen gelegene Einsiedelei San Miguel de Excelsis zurückgezogen.

Ein außerordentliches Supplement zu der in Paris eingegangenen Madrider Hof-Zeitung vom 24. November enthält folgenden offiziellen Artikel: „Die Königin hat mit Ihrer gewohnter Huld den Ausdruck der Gesinnungen der von der Provinz Alava an Sie abgesandten Deputation empfangen. Ihre Majestät wird die Schwachen und Verirrten mit Ihrer Gnade bedecken, aber gegen die eigentlichen Verbrecher, nämlich gegen die böswilligen und ehrgeizigen Häuptlinge, die darauf ausgingen, von dem Unglück und Blut des Volkes persönlichen Nutzen zu ziehen, wird die Gerechtigkeit ihren Lauf nehmen. Die oben berichteten Thatsachen beweisen dem ganzen Europa, wie fest und unverwüstlich der Thron unserer angebeteten Königin Isabella II. dasteht. Er ist auf die alten Grund-Gesetze der Monarchie gegründet, die man nie vergebens anruft, auf den allgemeinen Wunsch und die glühende Liebe der Völker, auf die Tugenden und die Weisheit unserer unsterblichen Königin Regentin, die sich durch das Gute, welches Sie gethan, schon den Namen einer Mutter der Spanier verdient und der Nation die Hoffnung auf eine wahrhafte Wiedergeburt eingeflößt hat, und endlich auf die unbesiegbare Tapferkeit und unbestechliche Treue der Armee. Die Soldaten, die sich so brav gegen die Empörer geschlagen haben, werden von Ihrer Majestät die wohlverdiente Belohnung erhalten."

Der auf außerordentlichem Wege hier eingegangene Indicateur de Bordeaux vom 6. Dezember meldet, daß die Spanischen Brigadiers Don Francisco Rammont, Don Joseph Martinez de San Martin und der Baron von Carondelet zu General-Majors, und der Erstere überdies zum General-Commandanten der Provinz la Mancha, der Zweite zum General-Kommandanten von Valencia, ernannt worden seyen.

Gestern trug man sich hier mit dem Gerüchte herum, daß in Folge einer Minister-Konferenz, an der auch der Fürst Talleyrand Theil genommen, nach Toulon der Befehl ergangen sey, die Schiffs-Ausrüstungen für das Mittelländische Meer möglichst zu beschleunigen. Die letzten Nachrichten aus Aegypten sollen diese Maßregel motivirt haben. Auch spricht man davon, daß der See-Präfekt des 5ten Bezirks, Vice-Admiral Rosamel, eine Mission nach Alexandrien erhalten würde.

Großbritannien.

London, vom 6. December. In Bezug auf neuliche Gerüchte von einem Ministerwechsel sagt der Globe: „Lord Grey ist nie an Seele und Leib gesunder gewesen als gerade jetzt, nie hat es eine Regierung gegeben, die einiger gewesen wäre in ihren Ansichten über die innern sowohl als über die auswärtigen Angelegenheiten. Ueberdies hat es nie Männer gegeben, die in so hohem Grade das Vertrauen ihres Fürsten, so wie das der Masse des Volkes genossen haben."

Herr Hunt hatte den Herausgeber des True Sun wegen einer Schmähschrift gegen ihn verklagt. Am 2ten d. erfolgte die Entscheidung: der Verklagte hat dem Kläger — einen Heller Entschädigung zu bezahlen. Indeß muß er doch die Kosten tragen, die sich auf 60 bis 70 Pfd. belaufen. Der Richter war übrigens der Meinung, daß Hrn. Hunt weder Entschädigung noch Kosten-Ersatz gebühre; die Jury wollte es anders! Hr. Hunt unterhielt die Behörde mehre Stunden lang mit seiner burlesken Vertheidigungsrede: das mag die Geschwornen bestochen haben.

Das Betragen der Polnischen Refugiés in Rouen erregt auch bei uns Indignation. Sehr schlecht, in der That, ruft der Globe aus, verstehen diese Unglücklichen sich auf ihren und ihres Vaterlandes Vortheil, wenn sie glauben, daß Kameradschaft mit wiederaufgestandenen Robespierrianern ihrer Lage jetzt oder irgendwann, in Frankreich oder irgendwo von Nutzen seyn könne.

Die Englische Flotte im Mittelländischen Meere, bisher unter Sir Pulteney Malcolm, soll einen neuen Admiral in der Person des Sir Josias Rowley bekommen, der sich schon zur Abreise rüstet.

Die Dubliner Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat von Don Pedro 4000 Pfd. erhalten, als Entschädigung dafür, daß 2 ihrer Schiffe zwei Monat lang nachdem ihr Mieths-Kontrakt abgelaufen war, in Portugal aufgehalten wurden.

Auf die Vermittelungs-Anträge von Seiten der Königin-Regentin an Don Miguel hat dieser bis jetzt noch keine Antwort nach Madrid geschickt.

Nachrichten aus Peru sprechen von einer ernstlichen Uneinigkeit, die zwischen der Regierung und dem Französischen General-Consul wegen der Wegnahme des Französischen Schiffes „Petite Louise" ausgebrochen seyen. Die Regierung hatte behauptet, das Schiff sey den bestehenden Gesetzen gemäß dem Embargo unterworfen. Glücklicherweise langte ein Französisches Kriegsschiff an, dessen Capitain auf sehr energische Weise verlangte, die „Petite Louise" solle freigegeben werden, bis die ordentlichen Gerichte darüber entschieden hätten. Der Franzose lag unter den Kanonen des Peruvianischen Forts Callao und zwischen zweien Peruvianischen Kriegsschiffen zweimal 24 Stunden hindurch, beharrte aber immer auf seine Forderung. Endlich gaben die Peruvianischen

Behörden nach und verfügten sich mit dem General-Consul an Bord des Kriegsschiffes, wo die Sache dem Verlangen des Capitains regulirt wurde.

London, vom 7. December. Der Atlas äußert Folgendes über die Lage der Dinge in Portugal: „Daß Dom Pedro noch immer an der Spitze der Portugiesischen Regierung verbleibt, wird der Sache seiner Tochter wahrscheinlich größeren Schaden bringen, als alle Unternehmungen der Miguelisten. Der sterbende Fromont klagt ihn der Ungerechtigkeit an; der Graf Taipa hat einen zweiten Brief publicirt, worin er ihn der Bestechlichkeit zeiht, und die öffentliche Stimmung zu Lissabon giebt Zeugniß von seiner Unpopularität. Wir fürchten ernstliche Folgen von diesen Anzeichen eines zunehmenden Mißvergnügens. Die Armeen behaupten noch dieselben Positionen, außer daß Saldanha seine Vorposten etwas näher gegen die Mauern von Santarem vorgeschoben hat. Die Wegnahme eines von Neu-Foundland nach Porto bestimmten Britischen Schiffes und gewisse Andeutungen in den Lissaboner Zeitungen lassen fast einen nahe bevorstehenden Bruch mit England vermuthen. Wird Dom Pedro wirklich einen solchen Schritt wagen?"

Portugal.

Lissabon, vom 23. Novbr. Die hiesige Chronica enthält in ihrem offiziellen Theile ein Dekret des Herzogs von Braganza im Namen der Königin, durch welches der zweite Artikel des Dekrets vom 28. Juni 1823 als ungerecht wieder aufgehoben wird. Jener Artikel entsetzte nämlich den Senhor Gonsalves de Miranda seiner Würden als Staatsminister, unter dem Vorwande, daß er, als er noch Kriegsminister war, gewisse Maßregeln angeordnet habe, welche von der Regierung nicht hätten gebilliget werden können. Dieser Vorwurf wird nun für ungegründet erklärt, weil der genannte Minister zu jenen Maßregeln gerade durch die damalige Regierung autorisirt worden sey.

Ein zweites Dekret setzt auf gleiche Weise den jetzigen Finanz- und Premier-Minister Jose da Silva Carvalho in seine Würde als Staats-Minister wieder ein, die ihm ebenfalls durch dasselbe Dekret vom 28. Juni 1823 genommen worden war, weil man ihm damals vorwarf, das Königreich ohne Urlaub verlassen zu haben, während es sich, wie es heißt, jetzt ausweise, daß er schon am 1. Juni 1823 einen Paß vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten erhalten hatte. Beide genannte Minister werden daher wieder in die ihnen durch das Dekret vom 28. Mai 1823 verliehenen Würden eingesetzt.

Ferner enthält die Chronica noch Folgendes vom 15ten d. M. datirte Dekret: „Da glücklicherweise die Umstände aufgehört haben, die zur Herabsetzung des Einfuhrzolles von inländischem und fremdem Mehl zum Vortheil dieser volkreichen Stadt und der Befreiungs-Armee auf die Hälfte ihres gewöhnlichen Betrages Anlaß gaben, so halte Ich es, im Namen der Königin, für angemessen, das Dekret vom 6. September, welches diese Einfuhr zu einem herabgesetzten Zoll gestattete, wieder aufzuheben und anzubefehlen, daß nach Ablauf eines Monats, vom Tage der Publikation des gegenwärtigen Dekrets an gerechnet, die alten Vorschriften wieder in Kraft treten sollen."

Dasselbe Blatt meldet Folgendes: „Der Minister des Innern hat heute von dem Corregidor des Distrikts von Setubal eine vom 21sten datirte Mittheilung empfangen, worin Letzterer versichert, daß in dieser Stadt die vollkommenste Ruhe herrscht und daß die Arbeiter aufs thätigste an den Festungswerken beschäftigt sind. Von den Juizes da Fora der Orte Monte Peniche und Mafra erfahren wir unterm 19ten und 20sten d. M., daß in diesen Städten Alles ruhig und daß die dortigen Kaufleute vom besten Geiste beseelt waren. Der Juiz da Fora von Almada berichtet, daß in seinem Distrikte die größte Ruhe herrsche, und daß sich die trefflichen Gesinnungen der Einwohner durch den aufrichtigsten Enthusiasmus uns bei Gelegenheit der Anwesenheit Sr. Kaiserl. Majestät unsers unsterblichen Befreiers kundgegeben haben."

In einem vom Courier mitgetheilten Privat-Schreiben aus Lissabon vom 23. November heißt es unter Anderem: „Die Intriguen sind noch immer an der Tagesordnung, und anstatt daß die Parteien sich einigen sollten, um die Miguelisten aus dem Lande zu treiben, und die Charte so wie die Rechte der jungen Königin zu sichern, thun die Gegner des Ministeriums alles Mögliche, um die Schwierigkeiten unserer Lage noch zu vermehren. Der zweite Brief des Grafen Taipa beschäftigt das Publikum noch immer. Der Buchdrucker ist noch in Haft, aber der Graf selbst war nicht zu finden; er soll sich im Hause eines Ausländers verborgen haben. Wenn man den umlaufenden Gerüchten trauen darf, so hätte der Brief seinen Ursprung, wo nicht gar seinen ganzen Inhalt, einem fremden Diplomaten, der Gemahlin eines Anderen und dem Herzoge von Palmella zu verdanken, und man fügt hinzu, des Letzteren Freund, Senhor Guerreiro, hätte auch das Seinige dazu beigetragen. Jedenfalls ist so viel ausgemacht, daß die beiden letztgenannten Herren bald einsahen, wie günstig die durch die Expectorationen des Grafen hervorgerufene Aufregung für das Gelingen ihrer eigenen Sache seyn mußte, und daß sie diese Gelegenheit benutzten, um dem Regenten vor dem versammelten Staatsrath am Tage nach der Erscheinung des Taipaschen Schreibens eine sehr heftige Denkschrift einzureichen, worin Dom Pedro aufgefordert wurde, seine Minister zu entlassen. Der Regent, heißt es, war kaum im Stande, seine Wuth zu unterdrücken; dennoch that er es, und erwiederte in einem Tone, der deutlich genug seinen gerechten Unwillen ausdrückte, er werde keinen solchen Schritt thun, einmal, weil er sein gegenwärtiges Ministerium der wichtigen ihm obliegenden Pflicht für vollkommen gewachsen halte, und dann, fügte er hinzu, weil er sich nicht zu den jämmerlichen Intriguen hergeben wolle, deren Anzettelung auch den stumpfesten Augen nicht entgehen könne. „„England"", so fuhr Dom Pedro fort, „„hat sich gegen alle Intervention in den Portugiesischen Angelegenheiten erklärt, und so wie jenes Land, und Frankreich nicht minder, auch nicht einen Augenblick fremden Einflüsterungen in Bezug auf die Verwaltung seiner eignen Angelegenheiten Gehör geben würde, eben so weiß ich nicht, warum ich nicht auf gleich unabhängige Weise verfahren soll, trotz allen unschicklichen Vorschriften, die man mir ertheilen mag oder möchte."" Die beiden genannten Personen verließen das Conseil in der höchsten Aufregung und Bestürzung über das Mißlingen ihrer Anschläge, denn, so unterstützt, wie sie ihr Gesuch glaubten, hatten sie nichts weniger erwartet. Die Frage hinsichtlich eines Ministerwechsels muß also jetzt als unentschieden angesehen werden, bis die Cortes zusammenkommen, welches gewiß sogleich der Fall seyn wird, wenn die Lage des Landes die Freiheit der Wahlen nicht mehr hindert. Dom Pedro hat sich mit seiner gewohnten Lebendigkeit mehre Male auf das südliche Ufer des Tajo begeben, um sich mit seinen eigenen Augen davon zu überzeugen, ob

auch die von ihm gegebenen Befehle zur Befestigung von Setubal und Almada gehörig ausgeführt werden. An diesen Orten ist jetzt Alles wieder in Ordnung. Nach Setubal ist das 21ste Regiment von hier abgegangen."

Italien.

Rom, vom 28. November. Die Angelegenheiten Spaniens werden hier wohl nicht ganz so wie anderswo beurtheilt; als Beweis hierfür führe ich die Sage an: „es habe die Curie ein Rundschreiben an die Kardinäle erlassen, worin ihnen angezeigt wird, die zu Weihnachten üblichen Gratulationen an die gekrönten Häupter der katholischen Christenheit, welche die Eminenzen jedes Jahr machen, diesesmal auch an Don Carlos von Spanien gelangen zu lassen." Das Ausbleiben des Spanischen Kabinets-Couriers, der seit dem Tode des Königs nicht wieder erschienen, und der sonst immer die Briefe und Baarschaften für die Kirche hierher zu bringen bestimmt war, mag den hiesigen Hof zu diesem Schritt veranlaßt haben. Die Vermuthung, die Regentin möchte das System Don Pedro's von Portugal befolgen wollen, wäre hierdurch gerechtfertigt. — Von der Anerkennung der jungen Königin von Spanien konnte daher um so weniger die Rede seyn, obgleich der hiesige Spanische Minister Gomez Labrador sich offen für sie erklärt hat. Dieser würdige Botschafter mag viel Interesse für die verwittwete Königin haben, weil er nicht allein seiner Zeit den Brautwerber in Neapel gemacht, sondern, wie man damals glaubte, diese Verbindung ganz sein Werk gewesen. Die hier lebenden Spanier sind beinahe alle für Don Carlos gestimmt, sie haben die besten Hoffnungen für ihre Sache, und das Thronrecht des Infanten. Zea Bermudez, meinen sie, werde sich schon zur rechten Zeit im wahren Lichte zeigen. — Die Nachrichten aus den Provinzen lauten traurig, die Milizen oder sogenannten Freiwilligen sollen sich grobe Verbrechen zu Schulden kommen lassen. Man sagt als gewiß, der General Hrabowski werde in päpstliche Dienste als Generalissimus der Armee übertreten.

Miszellen.

Zur Geschichte der Militär-Musiken. Aus dem Spectateur militaire. Die militärische Musik und die militärischen Gesänge gehören allen Zeiten, allen Ländern an. Eine Menge wilder Völkerschaften bedienen sich scharfer lärmender Instrumente; dieses Mittel, den Muth zu entflammen ist eine Eingebung der Natur. Mehr als 2000 Jahre vor der gewöhnlichen Zeitrechnung hatten die Chinesen klingende Instrumente, welche die späteren Zeiten von ihnen entlehnt haben, und welche die neuere Sprache für „Türkisch" ausgiebt. Wenn man der Fabel der alten Zeit oder allen ihren Erzählungen Glauben schenken wollte, so müßte man annehmen, daß eine sybaritische Armee durch eine musikalische List besiegt wurde. Die Pferde der Sybariten waren nämlich darauf abgerichtet, nach dem Takt gewisser Melodieen zu tanzen; und die Croniaten, welche hinter das Geheimniß dieser Sarabanden gekommen waren, ließen sie auf dem Schlachtfelde spielen, wodurch die sabarytischen Pferde, den Krieg über dem Walzer vergessend, ihre Reiter in solche Unordnung brachten, daß diese in Stücke gehauen wurden. Es kommt hier nicht auf die Glaubwürdigkeit der Anekdote, sondern auf den Beweis an, daß das Alterthum schon kriegerische Musik hatte. Sobald reguläre Truppen gebildet wurden, legte man großen Werth auf Militärmusik; zu allen Zeiten hat sie dazu gedient, die Soldaten anzufeuern und ihre Bewegungen zu lenken. „Nichts," sagt Plutarch, „ist mehr dazu geeignet, Menschen zu großen Thaten aufzumuntern und besonders den nöthigen Muth, um den Gefahren des Krieges zu trotzen, in ihnen anzuregen, als die Musik; deshalb bedienten sich auch die einen bei ihren Heeren der Flöte, die anderen des Saitenspiels." Durch diesen Schriftsteller erfahren wir, daß bei den Spartanern der Gesang des Castor das Signal zum Angriffe war. Dieses Volk vertraute den Oberbefehl über die Armee dem Athenienser Tyrtäus an, bei dem der Rang eines Feldherrn die Gabe der Poesie und Musik nicht ausgeschlossen hatte; er war bei dem zweiten Kriege gegen die Messenier in lacedämonischen Dienst getreten und erhielt das Bürgerrecht als Belohnung für die Fortschritte, welche er in der Kriegskunst durch die Erfindung einer neuen militärischen Flöte zu Wege brachte. Wir verkennen aber wohl das Ansehen und den mächtigen Einfluß der Instrumente bei den Alten. Es scheint unzweifelhaft, daß die Kunst des Redners unter der des Musikers verborgen war. Der berühmte pyrrhische Tanz, der als die Seele und das Geheimniß der Griechischen Taktik und Disciplin betrachtet wurde, war eine Reihe taktmäßiger Bewegungen und Evolutionen. Das Getöse, welches die Deutschen durch das Schlagen ihrer Schilde mit den Schwertern hervorbrachten, verband sich, wie Tacitus sagt, mit dem Schmettern ihrer Trompeten und mit ihren Schlachtgesängen. Clemens von Alexandrien sagt in seinem Pädagogen, „daß die Toskaner sich der Trompete bedienten, die Arkadier der Schalmei oder der Flöte, die Sicilianer eines Instrumentes, welches sie Pyktides nannten, die Kretenser der Lyra, die Lacedämonier der Flöte, die Thracier des Horns, die Egypter der Trommel und die Araber der Cymbeln." Bis zur Zeit des Cicero wich die Römische Musik nicht von der Griechischen ab; später verfeinerte sie sich, wie Vegetius bezeugt. Das Horn der Legionen gab das Signal zum Aufbruch; auf den Schall der Trompete mußten sich die Truppen versammeln; das Horn befahl den Rückzug und bestimmte während der Nacht die Ablösung; Trompete und Horn zusammen gaben das Signal zur Schlacht. Im Mittelalter war jede Spur dieser künstlichen Andeutungen verschwunden, weil man sich damals nur der Kavallerie bediente, und weil die Musik hauptsächlich bei der Taktik und bei dem Dienst der Infanterie anwendbar ist. Die Französischen Ritter hatten eine Art Trompete, welche zu den Waffen rief und die Schlacht verkündete. Das Horn der Zwerge, dessen man sich oft im Roman bedient, gehört begründeten Traditionen an; und die Trommete diente bei den Rittern zu mannigfachen Signalen. Die Kriege des Mittelalters haben ihre Minstrels gehabt, welche die Harfe oder Geige spielten. Nach dem Vorbilde einiger Italienischen Staaten wurden die Quadrillen oder Pferdeballets im Caroussel nach dem Ton von Instrumenten ausgeführt. Zur Zeit der Medicis fingen die Schriftsteller an, die militärische Wichtigkeit der Musik einzusehen. Machiavell liefert den Beweis dafür. Was er von den Tambourins sagt, welche die Italienischen Truppen seit langer Zeit auf eine Weise zu schlagen wußten, daß sie verschiedene Signale damit angeben konnten, beweist, daß die Condottieri zuerst das Tambourin von Zinken und Pfeifen begleiten ließen. Bei der Belagerung von Lerida im Jahre 1647 eröffnete das Champagne-Regiment, von 24 Geigern des Prinzen von Condé angeführt, beim Ton ihrer Instrumente die Trancheen am hellen Tage. Bei einer defensiven Belagerung unter derselben Regierung tanzten die Offiziere Abends nach einem Trinkgelag zu der Begleitung von 6 Gei-

gen auf der Bresche. Eine Flattermine bestrafte diesen trunkenen Uebermuth. Dieser alte Gebrauch der Saiten-Instrumente im Kriege fand sich auch bei den Neueren vor, ehe sie ein Musik-System annahmen, welches sich für Truppen überhaupt und besonders für die feuchte Atmosphäre des Westens besser eignet. Im 17ten Jahrhundert wurde das Hautbois bei mehren Corps eingeführt. Ludwig XIV. verbot durch eine besondere Verordnung den Gebrauch desselben bei der Französischen Infanterie. Im Anfange des 18ten Jahrhunderts bestand die ganze Musik der Französischen Truppen in den Hörnern der Dragoner, den Trommeln und Pfeifen der Infanterie, den Trompeten und Pauken der Cavallerie und dem Hautbois der Musquetaires zu Pferde; dies alles war fremden Truppen entlehnt. Trommeln und Pfeifen verdanken wir den Schweizern und Italienern, das Horn den Piemontesern, die Trompete den Mauren der Pyrenäischen Halb-Insel, die Pauken den Orientalen, das Hautbois den Deutschen. Gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts fing die Französische Infanterie an, die Clarinette den Deutschen von Nürnberg, das Horn den Hannoveranern, das Basset den Italienern, und die große Trommel den Türken durch die Vermittlung der Nordischen Truppen zu entlehnen. Man setzte eine Eitelkeit darein, eine Musik zu haben, deren die Bürger lobend erwähnten; in vielen Städten schätzte man das Verdienst der Truppen nach dem ihrer Musik; die Generale würdigten das Vergnügen, das diese Neuheit den Garnisonen versprach; die Musik wurde die Zierde der Paraden und ließ sich Abends auf den Wällen vernehmen; im Lager verschönerte sie alle Festlichkeiten, und in der Mitte der Regimenter wurde noch lange nach dem Abendgebete gespielt. Die Musik hatte auch ihre nützliche Seite: sie lockte die Rekruten an. Die Deutschen Truppen hatten eine große Anzahl gut componirter Märsche; daher auch der allgemeine und lange anhaltende Erfolg, den der Marsch des Königs von Preußen (der Dessauer) in Frankreich fand. J. B. Rousseau sagt von den Deutschen Truppen (Dictionnaire de musique), „daß sie von 1765 bis 1770 die besten militairischen Instrumente hatten; die Franz. dagegen hatten die allermißgestimmtesten Instrumente; es gab in ganz Frankreich keine Trompete, die richtig klang." — „Im siebenjährigen Kriege", sagt derselbe Schriftsteller, „wollten die Oestreichischen, Böhmischen und Baierischen Bauern, welche alle geborne Musiker sind, gar nicht glauben daß regulaire Truppen so falsche und abscheuliche Instrumente haben könnten, und fingen deshalb an, die alten Französischen Truppen, welche sie für Rekruten hielten, zu verachten; man kann daher gar nicht bestimmen, wie vielen tapfern Leuten falsche Töne das Leben gekostet haben." Rousseau, allein von Allen, hat es gut auseinander gesetzt, was die Militair-Musik in Bezug auf die Kunst ist oder seyn sollte. „Der Geschmack derselben," sagt er, „muß kriegerisch, sonor, zuweilen lustig und zuweilen ernst seyn; die Melodie muß scharfe Takte haben und einfach seyn, damit sie den Soldaten ergötzt, belebt, sich ihm ins Gedächtniß gräbt, ihn zum Singen anregt, und ihm seine Mühseligkeiten, seine Leiden und seine Gefahren vergessen macht." Im Jahre 1789 nahm Herr Sarette 45 Instrumentisten aus dem Depot der Französischen Garden; er übte sie ein und erhöhte ihre Zahl nach und nach auf 80. Die Municipalität nahm im Jahre 1790 die Bestreitung der Kosten auf sich. Im Jahre 1792 wurden sie die Musik der Pariser Nationalgarde; von 1792 bis 1795 bildeten sie eine Freischule, aus welcher die Kavallerie mit Trompetern, und die ganze übrige Armee mit Musikern versorgt wurde. Aus dieser Schule ist das Conservatorium entstanden. Allerdings ist die Militair-Musik in Friedenszeiten eine Luxus-Sache und im Kriege eine Ausgabe von wenig Nutzen. Am Tage der Schlacht kann der Musiker höchstens als Träger der Verwundeten gebraucht werden; indessen sind die Musik-Corps eine militairische Nothwendigkeit geworden. — Bonaparte, als er zum Consulat gelangte, schaffte die Musiken der Kavallerie ab; eine wichtige und militairische Rücksicht bestimmte ihn dazu; er berechnete, daß die Zahl der Pferde, welche dieser Luxus erforderte, in 20 Regimentern immer gerade so viel ausmachte, als nöthig war, um ein ganzes Regiment beritten zu machen. Der Minister Clermont-Tonnerre theilte Napoleon's Ansicht nicht; er führte am 1. Januar 1827 die Musiken bei der Kavallerie wieder ein. Die Minister haben sich lange Zeit gegen den Luxus unserer immer stärker, immer kostspieliger werdenden Musiken gewehrt. Vom Jahre 1791 bis 1827 sagten sie: „Höchstens sollt ihr jetzt acht Musici haben;" aber man hat ihnen immer nicht gehorcht. Endlich erließ Herr von Clermont-Tonnerre am 1. Januar 1827 sein Cirkular, welches besagte, daß den Offizieren nichts mehr für die Kosten der Musik abgezogen werden sollte, und die Zahl der Musici bei der Linie auf 27 feststellte. Der Minister Soult hat die letzt-erwähnte Zahl der Musik beibehalten.

Die letzten Ostindischen Blätter enthalten folgende Nachrichten über die Verfolgung der Katholiken in China. Sie sind einem in dem Singapore-Chronicle mitgetheilten Schreiben entnommen, dessen Verfasser zur Missions-Gesellschaft in China zu gehören scheint: „Während der zwei letzten Jahre waren 74 Christen aus dem Dorfe Duong-sou der Religion wegen eingekerkert, und mußten, in Erwartung ihres Urtheils, den Cangur tragen. Endlich im Julius dieses Jahres erging über sie folgender Richterspruch: „Die Kirchen in Duong-son und Jenninh werden niedergerissen. Der erste Vorsteher der Christen soll erdrosselt, der zweite nach der Provinz Tran-ninh deportirt werden; 13 oder 14 Soldaten sind zum Tragen des Cangurs auf zwei Monate verurtheilt, wobei sie der Sonnenhitze ausgesetzt seyn, hierauf jeder 100 Stockprügel erhalten und verbannt werden sollen. Den Uebrigen wird die Strafe der Verbannung erlassen, aber außerdem sind sie ganz so, wie die Vorerwähnten, zu behandeln. Die Weiber sollen mit 100 Peitschenhieben jede davonkommen. Was Herrn Jaccard betrifft, welcher in das Kaiserreich Seiner höchstheidnischen Majestät gekommen ist, um das Volk zu verführen und Geld zu gewinnen, so verdiente er eine besonders exemplarische Züchtigung; aber Se. Majestät erläßt ihm gnädig seine Strafe, und verurtheilt ihn bloß als Soldat in der Kaiserl. Hauptstadt zu dienen. Es wird ihm nicht gestattet, länger im Lande herumzureisen." Dieses Urtheil wurde an Allen der Reihe nach vollzogen, und alle Bekenner des Christenthums in Duong-son haben ihre Strafe mit bewunderungswürdiger Geduld erlitten. Unsere Mission ist nun in einem sehr beklagenswerthen Zustande. In dem Urtheil gegen Duong-son verbietet der Kaiser die Ausübung der christlichen Religion. Die Verfolgung ist öffentlich und allgemein. Auf allen Seiten werden die Christen geplagt, unterdrückt und ge-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 296 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 17. December 1833.

(Fortsetzung.)
neckt von den Heiden, welche sie zwingen wollen, Handlungen der Abgötterei und des Aberglaubens zu verrichten, ihren Glauben zu verlassen, ihre Kirchen niederzureißen u. s. w. In diesem Augenblicke werden die Einwohner mehrer anderen Dörfer, als Bekenner der christlichen Religion, vor die Tribunale der Mandarinen beschieden. Aus dem einzigen Dorfe Tho-duc wurden 14 Männer und 14 Weiber so eben verhaftet. Sie sitzen im Gefängniß, und tragen, bis sie ihr Urtheil erhalten, den Cangur. Die übrigen Christen dieses Dorfes haben die Flucht ergriffen. Mehre Unglückliche fallen wieder vom Glauben ab. Einige etwas zu furchtsame Ortschaften haben, aus Besorgniß angegeben zu werden, ihre Kirchen niedergerissen. In der Provinz, worin ich wohne, haben vier Dorfschaften dies gethan. Die Geistlichen fast aller Klöster sind in ihre Heimath zurückgekehrt, und nur wenige von den Unerschrockensten zur Obsorge für die Kloster-Gebäude zurückgeblieben.

Berlin. Die Preuß. Staats-Zeitung enthält einen interessanten Artikel über die Bevölkerungs-Zunahme in den Preuß. Staaten, zwischen den Jahren 1819 bis 1831. Am Schluß des Jahres 1819 waren in 937 Städten 2,730,487 Einwohner, am Schluß des Jahres 1831 betrug die Zahl der Bewohner in denselben 937 Städten 3,229,473; sie hatte sich also um 498,986 d. i. um mehr als 18 pCt. vermehrt. Es kamen aber in dieser Zwischenzeit noch hinzu 46 Städte (Ortschaften, welche früher nicht zu den Städten gezählt wurden) mit 104,667 Einwohnern, so daß sämmtliche Civil-Bewohner, (denn das Militair ist nicht mitgezählt), in 983 Städten auf 3,334,140 berechnet werden. Die vergleichende Uebersicht der Einwohnerzahl in den 19 größern Städten ist folgende:

	1819	1831
1. Berlin . . .	184,850	229,843
2. Breslau . .	72,645	82,894
3. Königsberg in Pr. .	59,346	62,375
4. Köln . . .	51,202	59,873
5. Danzig . . .	39,392	54,660
6. Elberfeld mit Barmen	35,442	47,686
7. Magdeburg . . .	32,234	39,806
8. Aachen . . .	32,296	37,669
9. Stettin . . .	22,157	27,399
10. Posen . . .	21,089	26,738
11. Halle a. d. Saale .	23,343	24,790
12. Potsdam . . .	18,854	23,758
13. Erfurt . . .	17,644	22,759
14. Frankfurt a. d. Oder .	14,452	21,210
15. Düsseldorf . . .	16,905	20,578
16. Krefeld . . .	15,363	18,738
17. Münster . . .	15,439	18,371
18. Elbing . . .	18,702	17,761
19. Halberstadt . .	14,294	16,824
Diese 19 Städte zusammen	715,649	853,732

Der Gesammtzuwachs ihrer Bevölkerung betrug 19³/₁₀ pCt. In 18 mittlern Städten (die über 10,000 Einwohner haben) war die Einwohnerzahl folgende:

am Ende der Jahre .	1819	1831
1. Stralsund . . .	14,206	14,620
2. Trier	11,465	14,362
3. Brandenburg a. d. Havel	11,551	13,115
4. Burg . . .	9,352	12,781
5. Quedlinburg . .	11,454	12,311
6. Koblenz . . .	11,171	12,214
7. Bonn . . .	9,899	12,113
8. Görlitz . . .	9,580	11,557
9. Mühlhausen in Thüringen	9,615	11,251
10. Tilsit . . .	11,208	11,144
11. Naumburg a. d. Saale	8,941	10,994
12. Nordhausen . .	9,692	10,901
13. Glogau in Niederschlesien	8,504	10,758
14. Eupen . . .	9,596	10,534
15. Neisse in Oberschlesien .	7,304	10,223
16. Liegnitz	8,930	10,176
17. Brieg	9,223	10,131
18. Prenzlau	8,894	10,090
Diese 18 Städte zusammen .	180,576	209,275

Hier betrug der Zuwachs der Bevölkerung 15⁹/₁₀ pCt. In 86 Städten, die zwischen 5000 und 10,000 Einwohner hatten, war die Gesammtbevölkerung von 464,664 auf 550,650, also um 18¹/₂ pCt. gestiegen. In 80 Städten von 3500 bis 5000 Einwohner stieg sie von 265,211 auf 313,940, also 18²/₃ pCt. Die Bevölkerung der übrigen 740 Städte (unter 3500 Einwohnern) stieg von 1,104,487 auf 1,301,876, circa um 17 pCt. Die kleinste Stadt von allen ist Kruschwitz am Goplosee, der Sage nach der Stammort des Geschlechts der Piasten, welches angeblich seit dem Jahre 840 eine lange Reihe von Jahren hindurch das Königreich Polen regierte, und dessen Nebenlinie in den Schlesischen Herzögen erst im Jahre 1675 im Mannsstamme erlosch. Die Vermehrung der Städtischen Bevölkerung war am stärksten in der Provinz Brandenburg (22⁵/₉ pCt.) und in der Provinz Pommern (21¹⁹/₂₀ pCt.), am schwächsten in der Provinz Preußen (12⁹/₁₁ pCt.). (Der Herr Verfasser will dies letztere durch die Cholera erklären.) Die Total-Bevölkerung im ganzen Preuß. Staat betrug im Jahre 1819 11,084,993, im Jahre 1831 war sie auf 13,038,960 gestiegen.

Folgendes ist der ungefähre Kostenbetrag der Eisenbahn von Amsterdam nach Köln. Ankauf der Grundstücke, Erdarbeiten, Kunstarbeiten, Schienen für eine einfache Spur mit Aussteigeplätzen, der Kilometer zu 20 000 Fl., beträgt für 240 4 800,000 Fl. Hangende und andere Brücken über die Issel, Lippe, Ruhr 2c. 1,200,000 Fl. Magazine, Entrepots, Stationsgebäude 2c. 500 000 Fl. Lokomotivmaschinen, welche Wagen von 100 Tonnen und andere Fuhrwerke ziehen 500,000 Fl. Zinsen auf 2 bis

3 zum Baue nöthige Jahre, Verwaltung, Leitung der Arbeiten 1,000,000 Fl. Für unvorhergesehene Fälle, Nebenarme rc. 1,000,000 Fl. Summa 9,000,000 Fl. Zinsen des Capitals zu 5 pCt. 450,000 Fl. Unterhaltungs- und Verwaltungskosten zu 3 pro Ct. 270 000 Fl. Benutzungskosten durch Dampfwagen 250 000 Fl. Summe der jährlichen Ausgaben 970,000 Fl. Diese Kosten können gedeckt werden, so daß noch eine bedeutende Dividende verbleibt. Der Ertrag der Eisenbahn würde sich nach dem bisherigen Handelsverkehr und Herabsetzung der bisherigen Transportkosten auf ungefähr ⅔, jährlich auf die Summe von 1 450 000 Fl. belaufen, würden die jährlichen Ausgaben mit 970 000 Fl. abgezogen, so bleiben als Dividende 480 000 Fl. oder mehr als fünf pro Cent vom Kapital, das man zur Amortisation des Kapitals rc. verwenden könnte. Es ist außer Zweifel, daß, mit Rücksicht auf die vereinten Vortheile der Schnelligkeit und Ersparniß, der Handelsverkehr sich in wenigen Jahren ganz und gar der Eisenbahn zuwenden wird, was nicht der Fall war bei andern Unternehmungen, wie bei den Eisenbahnen von Liverpool nach Manchester, von St. Etienne nach Lyon, wo die Kanäle konkurriren konnten wegen der bedeutenden Kosten für die Anlage der Bahn, die das Dreifache und Sechsfache der am Rheine beabsichtigten betragen und verhältnißmäßige Tarife nöthig machten. Da die Aktionaire hier mit der Dividende ungefähr 10 pro Cent Zinsen einnehmen, so steht zu vermuthen, und verbürgt die wohl bekannte Freigebigkeit der Holländer, daß die Aktiengesellschaft die Schiffer für den Verlust, den sie ohne Zweifel erleiden werden, schadlos halten wird, indem sie dieselben als Aufseher, Empfänger, Untermaschinisten u. s. w. anstellt, und ihnen ferner den Verlust beim Verkauf ihrer Schiffe, von denen übrigens viele noch für den Mittelrhein brauchbar sind, vergüten wird.

Man schreibt aus Nauplia, daß daselbst eine Guillotine verfertigt worden ist. Zur Probe ihrer Tüchtigkeit wurden drei Hammel guillotinirt. Die Maschine ist nach Theben gebracht worden.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 17. Dezember. Zum Benefiz für Madame Piehl-Flache: Zampa, oder: Die Marmorbraut. Oper in 3 Akten. Musik von Herold.

Mittwoch den 18. Dezember. Zum erstenmale: Ein Uhr. Großes Melodrama in 3 Aufzügen mit Chören, nach dem Englischen des Lewis. Musik von Freiherrn von Lanoys. Die vorkommenden 6 neuen Decorationen sind vom Decorateur Herrn Weyhwach, wie auch sämmtliche Maschinerie vom Maschinen-Meister Herrn Fehlan.

Bestellungen zu Sperrsitz-, Parterre- und Gallerie-Logen-Billetten werden im Theater-Büreau (Königsecke), zu geschlossenen Logen im Theatergebäude beim Castellan Wißmann angenommen.

(Eingesandt.)

Vorstellungen des Herrn Paul Schwarzenberg, genannt: der Russische Feuer-König.

So giebt es denn also auch ein Mittel, unbeschadet durch's Feuer zu gehen! Ich bin erstaunt gewesen über die Leistungen dieses Mannes, und da schon Manches dazu gehört, mich erstaunen zu machen, so muß ich einmal das Publikum veranlassen: eine Vorstellung zu besuchen. — Es müßte lustig gewesen seyn, wenn Hr. Schwarzenberg vor 200 Jahren gelebt und einen schönen Luftballon so schnell hätte aufsliegen lassen! Man würde ihn als einen Herenmeister in die Flammen geworfen haben, und er wäre ganz ruhig hindurch gegangen. Ich kann dem Publikum, da ich mich mit mehren Herren davon überzeugt habe, die Versicherung geben, daß keine Charlatanerie bei den Produktionen dieses Feuer-Beherrschers stattfindet, daß, im Gegentheile, derselbe sich wirklich geschmolzenes Blei in den Mund gießt, mit bloßen Füßen in glühende Kohlen tritt, mit glühendem Eisen sich Gesicht, Zunge, Füße und Hände bestreicht, und die hellen Flammen aufißt, als ob es Pasteten wären! In der That! der Mann mit seinem Geheimnisse ist bewundrungswürdig, und wenn er sich nicht mit der Abendzeitung oder dem Gesellschafter begossen hat, so weiß ich nicht, ob er nicht mit dem Höllenfürst in Verbindung steht!

---

* *

Zu Weihnachtsgeschenken
sind in der
Buchhandl. Josef Max und Komp. in Breslau
zu haben.

Für Damen.

Kleines Magazin von Mustern zu weiblichen Kunst-Arbeiten, mit 24 Kupfertafeln, welche die neuesten Muster zum Sticken in Cannevas und zwar zu Schuhen, Taschen, Kissen, Hosenträgern, Klingelzügen, Teppichen, auch Kanten und Rosetten; ferner: die modernsten Blondir- oder Stopfmuster in Schleier, Pellerinen, Kragen, Chemisets, Hauben; mehrere Kanten, Eck- und Mittelstücke, Devisen, Bordüren zum Sticken; einige neue Desseins in Rollo's, Vorhänge, Tücher, Deckel ꝛc.; auch Kronen und Blätter mit Namen, zum Wäschesticken, so wie ganz neue Strumpfrändchen enthalten. — Die beigegebenen 30 probaten Hausrecepte, von einer erfahrenen Hausmutter, liefern Mittel gegen Zahnschmerzen, Brandwunden, Diarrhöe, Halsübel, Sommersprossen, Wespenstiche, Hühneraugen, Warzen, Lehren des Fleckenausmachen, Möbelreinigen, Färben, Motten- und Fliegenvertreiben, Eier lange aufzubewahren, Blumen frisch zu erhalten, und giebt Anweisung zum Bereiten der besten Sülze, Reisklöße, Omelettensuppe, gepökelten Rindfleisches, Italienischen Sallats, Beefsteaks, Pflaumenmuß ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Ein wahrer Schatz für Damen!

Ist à 25 Sgr. im Etui zu haben in der
Buchhandlung Josef Max und Komp.
in Breslau,
so wie in den Buchhandlungen der übrigen deutschen Städte.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung
Josef Max und Komp. in Breslau
zu haben:
Vierte Auflage der prachtvollsten und zugleich wohlfeilsten
Bildergallerie,
die jemals in einem Lande und zu irgend einer Zeit erschienen ist.
(In den herrlichsten Stahlstichen.)
Meyer's Universum,
enthaltend die getreue
bildliche Darstellung und Beschreibung
des Sehenswerthesten und Merkwürdigsten der Natur und Kunst in der alten und neuen Welt, namentlich der schönsten und berühmtesten Städte, der herrlichsten Denkmäler der Baukunst aus alter und neuer Zeit, der bewundertsten Gegenstände aller Länder, der angestaunten Wunderwerke der Natur ꝛc.
In Querfolio.

Der unglaublich wohlfeile — nur durch 20,000 Theilnehmer, nur durch eine Verbreitung, die ganz Europa und Amerika, vermittelst Uebersetzungen in allen Hauptsprachen, umfaßt, ermöglichte Subscriptionspreis für dieses belehrende Prachtwerk ist nur 5¼ Groschen Sächs., od. 24 Kr. Rhein., od. 22 Kr. Conv.-Münze, oder 7 Sgr. Preuß. Cour. für jede elegant geheftete Monatslieferung von vier herrlichen Stahlstichen mit dem nöthigen Texte. — Auf 10 Exemplare das elfte gratis.

Sechs Lieferungen sind bis jetzt versendet. Im nächsten Jahre werden 12 bis 16 (alle 3 bis 4 Wochen eine) erscheinen.

Stickmuster-Bücher für 1834, vorräthig
in der Buchhandlung von
Josef Max und Komp. in Breslau.

Teschner, 111 Originalmuster zum Blondiren, Tambouriren und Sticken. 2r Jahrg. Quer-Fol. 1 Rtlr. 15 Sgr.
Sammlung neuer Muster zur weißen Stickerei. 2tes Heft. Hannover. 1 Rtlr. 20 Sgr.
Pariser Stickmuster in neuestem Geschmack zu allen Sorten Stickereien. 2 Rtlr. 5 Sgr.
Hamburger Musterblätter für Freundinnen eleganter Stickerei. 3 Rtlr. 10 Sgr.

Empfehlungswerthe Weihnachtsgeschenke von Creuzbauer in Carlsruhe, zu haben bei
Josef Max und Komp. in Breslau.

Dreißig Bilder zu Horazens Werken. Stahlstich. 8. 4 Hefte, mit Text. 2 Rtlr. 25 Sgr.
Funfzig Bilder zu Virgils Aeneide. Stahlstich. 8. gebd. 5 Rtlr. 23 Sgr.
Darstellungen aus Homers Ilias, in Umrissen nach Flaxmann. 8. gbd. 3 Rtlr.
Flaxmann, Umrisse zu Dantes göttlicher Comödie. 1ste Lief. Halle. 8. gebd. 2 Rtlr. 20 Sgr.
Bildergallerie, historisch-romantische, in Darstellungen aus der alten uud neuen Welt, 8. 1s, 2s Heft. Stahlstich. 1 Rtlr.
Dieselbe in 4. 1s, 2s Heft. 2 Rtlr.

Lange, Original-Ansichten der vornehmsten Städte Deutschlands. Stahlstich. 4. 1s, 2s Heft. 20 Sgr.
Meyers Universum. 1ste bis 6te Lieferung, mit 28 der schönsten Stahlstiche. 4. 1 Rtlr. 12 Sgr.
Bildersaal für Jäger. 1ste, 2te Lief. Fol. 11 Sgr.
Delleskamp, Panorama des Rheins. Stahlstich. 2 Rtlr. 10 Sgr.
— — Relief der Bergstraße. 4. 2 Rtlr.

Ruhl, Umrisse zu Shakespeare's Othello. kl. Fol. 5 Rtlr.

Retsch, Umrisse zu Schillers Pegasus. 4. 1 Rtlr. 25 Sgr.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist zu haben:

Taschenbuch für das Geschäftsleben
I.
auf das Jahr 1834.

Halle bei C. A. Kümmel. Preis 5/6. Schreibpapier in gepreßtem Umschlag.

Inhalt.

I. Geschäfts-Tagebuch. II. Erinnerungs-Tagebuch. III. Correspondenz-Tageb. IV. Litterarisch. Tagebuch. V. histor. Tagebuch. VI. Personalchronik. VII. ökonomisches Tagebuch. a) Tabelle über Einnahme und Ausgabe, b) Spiel-Tabelle, c) Vermögens-Tabelle. VIII. Festkalender. IX. Münz-Vergleichungs-Tabellen, Thaler und Gulden in 20 und 24 Fl. Fuß. X. Zinsen-Berechnungs-Tabellen. XI. Uebersicht des Flächen-Inhalts und der Bevölkerung des Preuß. Staates. XII. Abriß der deutschen Bundes-Staaten. Anhang Meilenzeiger.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Bildungsbuch
für junge Männer,
bei ihrem Eintritt in die Welt.

Herausgegeben von Prof. J. G. Heusinger.

Erster Theil:

Der Mann von Welt,

oder Grundsätze und Regeln des Anstandes, der feinen Lebensart und der wahren Höflichkeit für die verschiedenen Verhältnisse der Gesellschaft. Von Prof. Wenzel. Neunte verbesserte und vermehrte Ausgabe. 8. Leipzig, 1834. Auf Druckvelin. geh. 12 Gr.

Zweiter Theil:

Die Umgangskunst,

oder der Mensch in gesellschaftlichen Verhältnissen, nach den Regeln der Weltklugheit und der praktischen Lebensweisheit. Neue verbesserte Ausgabe. 8. 1834. Auf Druckvelin. geh. 12 Gr.

Dieses Bildungsbuch ist ein treuer Wegweiser für Alle, die in's praktische Leben eintreten. Der erste Theil: der Mann von Welt, umfaßt die Regeln, nach denen man zu erscheinen hat, um durch äußeres Betragen und Anstand zu gefallen und liebenswürdig zu seyn. Dies wird neben Verstand und Tugend in der heutigen Welt als die erste Bedingung angesehen, unter der man sein Glück machen kann. Acht Auflagen u. 30,000 abgesetzte Exemplare bezeugen die Anerkennung, welche dieses Werk gefunden, und bei dem so geringen Preise dieser schönen neuen Ausgabe wird es auch noch fernerhin vielen Nutzen stiften. Der zweite Theil: die Umgangskunst, leitet mit vorgehaltener Fackel umsichtiger Klugheit durch die lange Reihe von Verhältnissen des Lebens und berührt alles, was in dem Umgange mit ganzen Ständen, mit einzelnen Charakteren und mit sich selbst vorkommen kann, wobei die Erfahrungen und Grundsätze weiser Männer aller Zeiten vortrefflich benutzt sind.

Beide Werkchen haben durch die Zusätze des Herrn Prof. Heusinger eine Vollendung erhalten, welche ihnen auch künftig den Vorzug vor allen schamlosen Abschreibern und Nachahmern sichern wird.

So eben ist erschienen und bei

Josef Max und Komp. in Breslau

angekommen und zu haben:

Pfennig-Encyclopädie, oder neuestes elegantestes Conversations-Lexicon, herausgegeben von Dr. O. Wolf. gr. 8. Erste Lieferung mit 2 Stahlstichen. Preis 10 Sgr.

Pfennig-Magazin, vollständige Exemplare so weit es bis jetzt erschienen. Der erste Band, Nr. 1 bis 26 in schön colorirtem Umschlag geheftet.

Jahrgang von 52 Nummern mit 300 Kupfern nur 2 Rtlr.

Nützliche Weihnachts-Geschenke

aus dem Verlage von Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 1, welche durch alle Buchhandlungen Schlesiens zu bekommen sind:

Kutzen, Dr. J. A., Geschichte des Preußischen Staates. Zur Begründung der ersten nothwendigsten Kenntnisse in der vaterländischen Geschichte. 2 Bände. gr. 8. mit Landkarten und Portraits. Preis: 3¼ Rtlr. — ohne Landkarten und Portraits. 2 Rtlr.

Korff, Fr. v. Neue vollständige Anleitung für alle Fächer der Zeichnenkunst. Erste Abtheilung, auch unter dem Titel: erste Stufenleiter des Unterrichts im Zeichnen, bestehend in 36 vom Leichten zum Schwerern fortschreitenden Vorlegeblättern: zum Gebrauch in Volks- und Bürgerschulen, so wie in Gymnasien und Gewerbeschulen, besonders aber auch für den Selbstunterricht bearbeitet und herausgegeben. Zweite Aufl. Preis: im Futteral ½ Rtlr.

Das erste Heft der zweiten Abtheilung dieses Werkes enthält: Die erste Stufe des Landschaftszeichnens, bestehend in 24 vom Leichten zum Schwerern fortschreitenden Vorlegeblättern. Preis im Futteral ½ Rtlr.

Das erste Heft der dritten Abtheilung enthält: Neue methodische Anweisung zum Blumenzeichnen, bestehend in einer Reihe vom Leichten zum Schwerern fortschreitenden Vorlegeblättern. Preis ½ Rtlr.

Das erste Heft der vierten Abtheilung enthält: Uebungen im Zeichnen kleiner Genrebilder u. dergl. Preis ¼ Rtlr.

Dies Zeichnenbuch, dessen Vorlegeblätter ein vortreffliches Mittel zur nützlichen Selbstbeschäftigung der Jugend darbie-

ten, findet so allgemeinen Beifall, daß vom ersten Hefte desselben, kurz nach dem Erscheinen schon eine zweite Auflage nöthig wurde. Es verdient in allen Familien angeschafft zu werden und sollte unter den Weihnachts-Geschenken nirgends fehlen.

72 **Vorschriften.** Zur Uebung in der lateinischen oder englischen Schrift in methodischer Stufenfolge von Chr. G. Scholz, Rektor in Neisse. 2te Aufl. Preis: 12 Sgr.

72 **ein- und zweizeilige Vorschriften,** enthaltend: Sitten- und Denksprüche zur Uebung im Spruchschreiben der lateinischen Schrift. Preis 12 Sgr.

70 **Vorschriften** zur Uebung in den Anfängen der Deutschen Kurrentschrift, in methodischer Stufenfolge, von demselben Verfasser. 2te Aufl. Preis: 8 Sgr.

69 **zweizeilige Vorschriften,** enthaltend Sitten- und Denksprüche, zur Uebung im Schönschreiben der Kurrentschrift, von demselben Verfasser. 2te Aufl. Preis: 8 Sgr.

Die Vorzüglichkeit dieser Vorschriften ist von allen Seiten anerkannt, so daß dieselben als unter die besten aller vorhandenen zu zählend, zur Anschaffung für die Jugend dringend empfohlen zu werden verdienen.

Neues Rübezahlspiel, oder die Reise ins Riesengebirge. Zum Vergnügen und zur Belehrung für die Jugend und Erwachsene. Mit einem lithographirten Spielplane. Preis schwarz ½ Rtlr., illuminirt 20 Sgr.

Dies Spiel ist schon so allgemein verbreitet und beliebt, daß zur Empfehlung dieser neuen Auflage desselben nur erwähnt zu werden braucht: wie auf die äußere Ausstattung besonderer Fleiß gelegt worden ist, so daß der sauber lithographirte Spielplan schon als Bild angenehm anspricht, während der Text das Spiel zu einem eben so belehrenden als vergnügenden Geschenk für Alt und Jung geeignet macht.

Europäisches Lust- und Trauerspiel, oder die denkwürdigen Jahre des deutschen Freiheitskampfes 1812—1815, als Gesellschaftsspiel aufgefaßt und dargestellt; der vaterländischen Jugend gewidmet. Mit einem großen lithographirten Spielplane. Neue Auflage. Preis schwarz ½ Rtlr. illuminirt 20 Sgr.

Schwerlich dürfte ein besserer Gegenstand zur Unterhaltung und Selbstbeschäftigung in langen Winter-Abenden, besonders für muntere Knaben, zu finden seyn, als dieses Spiel; welches die Aufgabe löst: die größten Weltbegebenheiten der neueren Zeit ins Gedächtniß zu rufen und darinnen zu befestigen.

Neues historisch-geographisch-statistisches Frag- und Antwortspiel, zum Nutzen und Vergnügen für die Jugend. Zweite gänzliche umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage, mit zwei Steindrücken. Preis ½ Rtlr.

Der Zweck dieses Spiels ist, der Jugend nächst einer vergnügenden Unterhaltung auch Belehrung über geographische Gegenstände zu gewähren. Daher kann dasselbe füglich als ein Mittel angesehen werden, die Hauptpunkte der Erd- und Geschichtskunde recht fest ins Gedächtniß zu prägen, und verdient als **nützliche Selbstbeschäftigung für Kinder in den langen Winter-Abenden** sehr empfohlen zu werden, ist also vor andern zwecklosen Spielen und Spielereien zum **Geschenk** an die Kleinen besonders geeignet.

Außerdem liegt bei mir stets eine Auswahl der besten, sich zu Weihnachtsgeschenken für die Jugend und Erwachsene eignenden Bücher, Landkarten und dergl. mehr, zur Ansicht bereit.

Eduard Pelz,
Buchhandlung in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 1.

Literarische Anzeige.

Im Verlage von

F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung,
(am Ring Nr. 52.)

ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der allgemeine Schlesische Volks-Kalender auf das Jahr 1834. 4ter Jahrgang.

Mit mehreren Abbildungen. Preis geheftet 11 Sgr., geheftet und mit Papier durchschossen 12 Sgr., auf milchweißem Druckpapier 15 Sgr.

Es zeichnet sich auch dieser Jahrgang durch viele interessante und gemeinnützige Aufsätze vortheilhaft aus, weshalb wir ihn der Beachtung des Publikums sehr empfehlen können. Der Inhalt ist durch eine vor längerer Zeit ausgegebene Anzeige hinlänglich bekannt, jedoch noch durch mehrere Aufsätze bereichert worden, unter denen sich ein, vom Herrn Regierungs-Direktor a. D. Dr. Gebel verfaßter, über die Heilung der Krankheiten mit sehr geringen Gaben von Arzneistoffen, Homöopathie genannt, besonders auszeichnet.

In demselben Verlage erschien:

Der Haus-Kalender auf das Jahr 1834 für Schlesien und benachbarte Länder.

geheftet 6 Sgr., geheftet und mit gutem Schreibpapier durchschossen 7 Sgr.

Wir machen hierbei aufmerksam, daß derselbe auch die Jahrmärkte des Großherzogthums Posen und der benachbarten Gegenden, nebst Angabe der Einwohnerzahl jedes Orts enthält und demselben auch der wichtige Aufsatz über Homöopathie beigedruckt wurde.

F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung,
(am Ring Nr. 52.)

Zu pachten wird gesucht,
ein solides Koffeehaus in oder in der Nähe von Breslau durch das Commissions-Comptoir, Kränzelmarkt Nr. 1.

Bekanntmachung,
betreffend den Verkauf oder die Erbverpachtung der Vorwerke Ober- und Mittel-Schwirklan, im Domainen-Amte Rybnick.

In Folge höherer Anordnung ist zum Verkauf oder zur Erbverpachtung der Vorwerke Ober- und Mittel-Schwirklan, Domainen-Amtes Rybnick, — da die frühern Termine den 14. August und 23. September d. J. nicht das gewünschte Resultat gewährt haben — ein nochmaliger Licitations-Termin auf

den 15ten Januar künftigen Jahres

angesetzt worden, der in der Domainen-Amts-Kanzlei zu Rybnick, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr abgehalten werden wird.

Zu den Vorwerken gehören außer den Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und dem vorhandenen Inventario

		Morgen	□R.
1)	an Hof- und Baustellen	4 Morgen	56 □R.
2)	= Gartenland	7	7 1/2
3)	= Ackerland	720	131
4)	= Wiesen	30	168
5)	= Hutung	108	42
6)	= Teichen	16	146
7)	= Unland	2	132
	Zusammen	891 Morgen	29 □R.

Der Verkauf oder die Erbverpachtung soll im Ganzen oder nach dem Wunsche der Erwerbslustigen auch theilweise in 3 bis 4 einzelnen Besitzungen erfolgen, und bleibt im Falle der Erbverpachtung 1/3 Theil des Kanons vor der Uebergabe durch Kapitalszahlung abzulösen.

Kauf- oder Erbpachtlustige werden hiermit aufgefordert, zur Abgabe ihrer Gebote in dem Termine zu erscheinen und falls sie annehmlich befunden werden, den Zuschlag zu gewärtigen.

Jeder Bietende hat sich vor dem Termine über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen und zur Sicherheit seines Gebots — woran er bis zum Eingange der höhern Genehmigung gebunden bleibt — eine Kaution von 1000 Thalern in Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen zu deponiren.

Die Verkaufs- und Erbpachts-Bedingungen können in der Finanz-Registratur der unterzeichneten Regierung und bei dem Domainen-Amte Rybnick zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden, auch wird der Ober-Amtmann Langer zu Rybnick über die zu veräußernden Realitäten jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Oppeln, den 4. December 1833.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung,
betreffend den Verkauf oder die Erbverpachtung des Vorwerkes Boguschowitz im Domainen-Amte Rybnick.

Die beiden zur Veräußerung des Vorwerkes Boguschowitz, im Domainen-Amte Rybnick am 24. August und 23. Septr. d. J. angestandenen Licitations-Termine haben nicht das gewünschte Resultat gewährt, daher in Folge höherer Anordnung zur Veräußerung dieses Vorwerks zu Eigenthums- oder Erbpachts-Rechten, in welchem letztern Fall 1/3 Theil des Kanons vom Erwerber vor der Uebergabe durch Kapitalszahlung abzulösen bleibt, im Ganzen oder in zwei Possessionen, ein anderweiter Termin auf

den 15ten Januar k. J.

angesetzt ist, der in der Domainen-Amts-Kanzlei zu Rybnick, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, abgehalten werden wird.

Zu dem Vorwerke gehören, außer den Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und dem vorhandenen, aber besonders zu bezahlenden, Inventario

		Morgen	□R.
1)	an Ackerland	202 Morgen	177 □R.
2)	= Gartenland	2	39
3)	= Wiesen	28	3
4)	= Hütung	87	67
5)	= Teichen	8	59
6)	= Hofstellen, Gräben u. Unland	7	111
	Zusammen	336 Morgen	96 □R.

Kauf- oder Erbpachtlustige werden hiermit eingeladen, zur

Abgabe ihrer Gebote in dem Termine zu erscheinen, und falls sie annehmlich befunden werden, den Zuschlag zu gewärtigen.

Jeder Bietende hat sich vor dem Termine über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen, und zur Sicherheit seines Gebots, woran er bis zum Eingange der höhern Genehmigung gebunden bleibt, — eine Caution von 500 Thalern in Pfandbriefen oder in Staatsschuldscheinen zu deponiren.

Die Verkaufs- und Erbpachts-Bedingungen können in der Finanz-Registratur der unterzeichneten Regierung, und bei dem Domainen-Amte Rybnick zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden, auch wird der dortige Ober-Amtmann Langer über die zu veräußernden Gegenstände jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Oppeln, den 4. Dezember 1833.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Es sollen vorläufig 120 Stück Wahlkiefern, 50 bis 60 Fuß lang, 12 bis 16 Zoll im Zopfe stark, in dem Königl. Wald-Distrikt Pechofen, Forst-Reviers Kuhbrücke, unweit Trebnitz, an den Meistbietenden im Wege der Licitation auf den 17. Januar 1834, als an einem Freitag, Vormittags um 10 Uhr im Forst-Hause zu Kuhbrücke, ohnweit Trebnitz zwischen Oels und Militsch, verkauft werden.

Das Gebot wird auf den Kubikfuß abgegeben, und die Stämme werden rund mit der Rinde gemessen und berechnet, das Holz kann auf der Bartsch bis zur Oder geflößt werden.

Der Königliche Oberförster Schotte zu Kuhbrücke wird den Kauflustigen vor dem Termine die zu verkaufenden Hölzer örtlich vorzeigen lassen, auch die Verkaufs-Bedingungen zur Einsicht vorlegen. Diese Bedingungen können auch in unserer Domainen- und Forst-Registratur während der Dienststunden von den Kauflustigen eingesehen werden. Der Zuschlag wird vorbehalten.

Breslau, den 26. November 1833.

Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Das auf der breiten Straße in der Neustadt Nr. 1566 des Hypotheken-Buches, neue Nr. 49 belegene Haus, dem Schuhmacher Adam gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 4762 Rtlr. 2 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent 6798 Rtlr. und nach dem Durchschnittswerthe 5780 Rtlr. 1 Sgr. 3 Pf.

Die Bietungs-Termine stehen
am 22. Oktober c.,
am 23. December c.,
am 27. Februar 1834, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowsky im Partheien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 6. Juni 1833.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Hinterdom, Laurentius-Platz Nr. 89, des Hypothekenbuchs, neue Nr. 8 belegene Grundstück, dem Erbsaß und Maurergesellen Carl Raupach gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 650 Rtlr. 11 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 847 Rthlr. 20 Sgr., und nach dem Durchschnittswerthe 749 Rtlr. 6 Pf.

Der Bietungs-Termin steht
am 30. Januar 1834 Vormittags 11 Uhr,
vor dem Herrn Justiz-Rathe Beer, im Parteien-Zimmer Nr. 1 des Königlichen Stadtgerichts an. Zalungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesem Termin zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 22. Oktober 1833.

Königliches Stadt-Gericht.
v. Wedel.

Prodigalitäts-Bekanntmachung.

Der vormalige Kaufmann August Gogler aus Wüstewaltersdorf, jetzt hier wohnend, ist durch das Erkenntniß de publ. den 13. November d. J. für einen Verschwender erklärt worden, und darf demselben daher ferner kein Credit ertheilt werden. Zugleich werden alle unbekannten Gläubiger desselben zur Anmeldung ihrer Forderungen bis spätestens in dem, auf
den 2. Januar k. J. Vormittags 10 Uhr
vor dem Herrn Referendarius Pohris anberaumten Termine aufgefordert, mit dem Bedeuten: daß die Nichterscheinenden der Rechtsnachtheil trifft: daß sie alsdann die Vermuthung wider sich haben, dem Curanden erst während oder nach der Prodigalitätserklärung creditirt zu haben, wenn auch ihre Schuldverschreibungen von älterem Datum sein sollten, und daß sie also, wenn bei der Instruktion des etwa von ihnen angestrengten Prozesses das Gegentheil dieser Vermuthung nicht nachgewiesen würde, mit ihren Forderungen werden abgewiesen werden.

Neurode, am 14. November 1833.

Königlich Preußisches Stadt-Gericht von Neurode und Wünschelburg.
Held.

Auktion.

Am 18ten d. M. c., Vorm. von 9 Uhr, und Nachm. von 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse Nr. 49 am Naschmarkte, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden versteigert werden. Bei dieser Gelegenheit werden auch die noch vorhandenen zum Nachlasse des Buchhändler Buchheister gehörigen Gegenstände, und namentlich die Kupferplatten mit vorkommen.

Breslau, den 15. Dezember 1833.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Zweite Beilage zu Nr. 296 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 17. December 1833.

Verein für Pferderennen und Thierschau.

Der Druck des ersten Jahres-Berichts, über die Wirksamkeit des Vereins, ist numehr vollendet, und haben wir denselben, zur Vertheilung an die auswärtigen Mitglieder, heute an die Herren Landräthe oder andere Bezirks-Korrespondenten, welche besondere Theilnahme an den Vereins-Zwecken bekundet, abgesendet.

Den in Breslau einheimischen Mitgliedern werden wir Exemplare des Berichts durch einen Colporteur zugehen lassen. Wer es jedoch vorziehen sollte, selbige unmittelbar in der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandluug (Schweidnitzer-Straße Nr. 47) in Empfang zu nehmen, der beliebe entweder sich durch Vorzeigung der bereits gelösten Actien-Scheine zu legitimiren, oder zugleich den Jahres-Beitrag pro 1834 gefälligst zu erlegen, indem die Nothwendigkeit, die für das nächste Fest verfügbaren Mittel bald zu übersehen, den Eingang der Gelder jetzt wünschenswerth macht: Wer dem Vereine neu hinzutreten will, hat nur nöthig: den Betrag von 2 Rtlr. pro Actie an der gedachten Stelle einzuzahlen, und erwirbt sofort die Mitgliedschaft durch Behändigung der ausgefertigten Actien-Scheine. Auswärts nehmen die Herren Bezirks-Korrespondenten Subscriptionen und Beiträge an.

Breslau, den 30. November 1833.

Directorium des Vereins.

Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Pupillen-Collegii wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß der Gutsbesitzer Wilhelm Gottlieb Korn und seine unter Vormundschaft stehende Ehegattin Ottilie, geborne Stephan, bei Einschreitung der Ehe die zwischen ihnen an dem zu nehmenden Wohnorte statutarisch etwa eintretende Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben.

Breslau, den 18. November 1833.

Königliches Pupillen-Kollegium.

Bekanntmachung.

Es ist von uns in Uebereinstimmung mit der Stadt-Verordneten-Versammlung beschlossen worden, den Zinsfuß der alten Neisser Stadt-Obligationen, gleich den neu creirten von Johanni 1834 ab, von 5 pCt. auf 4 pCt. herabzusetzen.

Wir fordern daher die Inhaber dieser Obligationen hiermit auf, binnen längstens zwei Monaten a dato in unserer Kämmerei, entweder mündlich oder schriftlich, die Erklärung abzugeben: ob sie sich die Herabsetzung dieses Zinsfußes gefallen lassen, und zu Johanni 1834 der Umtausch gedachter Stadt-Obligationen gegen Obligationen zu 4 pCt. annehmen wollen, oder das Capital zurück verlangen.

Von allen denjenigen, welche sich in dem obgedachten Zeitraume nicht melden, werden wir annehmen, daß sie mit der Herabsetzung der Zinsen und resp. dem Umtausch zufrieden sind.

Neisse, den 9. December 1833.

Der Magistrat.

Edictal-Citation.

Alle diejenigen, welche aus der als Hypotheken-Instrument ausgefertigten Erbsonderungsverhandlung in der Nachlaßregulirungssache der zu Bischdorff verstorbenen Bauer Josepha Nickisch vom 16. Juni 1815 nebst annectirten Hypothekenscheins vom 15. November ej. a. über das auf dem George Friedrich Bugadeschen Bauergute Nr. 30 zu Bischdorff Rubr. III. Nr. 7 eingetragene Erbtheil der minorennen Josepha Nickisch per 417 Rtlr. 15 Sgr. 9 Pf., als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber irgend einen Anspruch zu haben glauben, werden hierdurch aufgefordert, sich damit innerhalb drei Monaten, spätestens aber in dem auf den 18. Januar k. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Herrn Gentz anstehenden Termine, zu melden, und dieselben nachzuweisen, widrigenfalls die nicht erschienenen Interessenten mit ihren etwanigen Realansprüchen an das bezeichnete Dokument präkludirt, ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das gedachte Instrument aber für amortisirt erklärt, und die eingetragene Post im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Neumarkt, den 17. September 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Anzeige.

Zum Verkauf des gerichtlich auf 811 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzten Golickschen Hauses Nr. 350 der Stadt, so wie zur Anmeldung der unbekannten Gläubiger, und zur Wahrnehmung der Gerechtsame des flüchtig gewordenen Subhastaten Golicke stehet Termin auf

den 29. Januar 1834, Vormittags 10 Uhr,

an, was den Käufern bekannt gemacht wird. Die Gläubiger haben bei ihrem Ausbleiben zu erwarten, daß ihnen sodann mit ihren Forderungen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden würde.

Schweidnitz, den 10. October 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Proklama.

Im Auftrage Eines Königl. Hochlöbl. Ober-Berg-Amtes für die Schlesischen Provinzen, haben wir zum öffentlichen Verkauf der Landesherrlichen Steinkohlen-Grube bei Birtultau (die Hoym-Grube genannt) aus einer Fundgrube und Zwölfhundert Maaßen vermessenen Feldes bestehend, sammt dem dazu gehörigen Inventario und allen Pertinenzien, an Maschinen und Gebäuden, deren Verkaufsbedingungen, Beschreibung und resp. Taxe jederzeit bei uns eingesehen werden kann, jedoch ohne das Beamtenhaus, dessen Hof, Garten und Pertinenzien, einen Licitations-Termin auf den 27. Februar k. J., Vormittags um 10 Uhr in unserm Amtshause hieselbst vor dem ernannten Kommissario Königl. Berg-Justiz-Rath

Herrn Krickende anberaumt und wird das Angebot auf die bereits offerirte Summe von Neuntausend und Dreihundert Thaler festgesetzt.

Dem Publiko machen wir dies mit dem Bemerken hierdurch bekannt, daß nicht nur der Zuschlag der Genehmigung Einer Hohen Ober-Berghauptmannschaft im Ministerio des Innern sondern auch die Wahl unter mehreren Licitanten vorbehalten bleibt, so wie daß jeder Kauflustige, ehe er zum Bieten gelassen wird, eine Kaution von Fünfhundert Thaler baar oder in öffentlichen inländischen auf jeden Inhaber lautenden Papieren bei der Königl. Berg-Zehnt-Kasse hieselbst deponirt haben muß.

Zur Abtragung der Kaufsumme kann bei gehöriger Sicherheit auf Termin-Zahlungen Aussicht eröffnet werden.

Tarnowitz, den 9. November 1833.

Königl. Preuß. Oberschlesisches Berg-Amt.

Wasser-Mühlen-Etablissement.

Dem Publiko, besonders demjenigen, welche ein Interesse dabei zu haben vermeinen, wird hiermit nach §§ 6 und 7 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 bekannt gemacht, daß der Müllermeister Peter Fuchs zu Widzirow bei Rudno beabsichtigt, aus dem vom Dominio Rudno acquirirten Zainhammer dortorts eine zweigängige Wasser-Mehl-Mühle zu etabliren; und werden zugleich alle diejenigen, welche dadurch eine Gefährdung ihrer Rechte fürchten, aufgefordert: ihre gehörig begründeten Widersprüche innerhalb 8 Wochen präklusivischer Frist, und spätestens in Termino unico et peremtorio den 22sten Januar 1834 in loco Gleiwitz bei dem unterzeichneten Landräthlichen Amte einzulegen, widrigenfalls ihnen ein ewiges Stillschweigen damit auferlegt und dem ꝛc. Fuchs der Consens zu diesem Mühlen-Etablissement ertheilt werden wird.

Gleiwitz, den 27. November 1833.

Königlich Landräthliches Amt Tost-Gleiwitzer Kreises.

v. Jarotzky.

Anzeige.

Eine junge Dame aus gebildetem Stande, die sowohl der ländlichen, so wie auch der Bewirthschaftung im häuslichen Verhältnisse, besonders aber der Pflege und Erziehung der Kinder hinlänglich vorstehen würde, auch bereits diesem Fache zurgrößten Zufriedenheit zugethan war; sucht veränderungshalber ein anderweitiges, ihren Wünschen entsprechendes Unterkommen. Herr Senior Gerhard ist erbötig hierüber die genügende Auskunft zu geben. Reflektirende wollen sich deshalb melden im Commissions-Comptoir:

F. W. Nickolmann,
Altbüßer-Straße Nr. 51.

Glüh-Wein,

stets fertig, (auch Roth-Wein mit Zucker und Gewürz für die Dauer zubereitet) daß solcher nur heiß gemacht werden darf, alle Sorten gut abgelagerten Rhein-, Franz-, Ungar-, Mallaga-, Barceloner-Weine; alle Arten abgelagerte Land-Weine, roth und weiß, Bischof, Bischof-Essenz, Rumm, Grünberger-Champagner zum billigsten Preise, empfiehlt zur gefälligen Beachtung. Auch ist schmackhaft bereitetes Frühstück, kalt und warm, stets zu haben: Nikolai-Straße Nr. 32, Elisabet-Straße im goldenen Schlüssel, bei

E. A. Hennig.

Bekanntmachung wegen Verdingung der Kiesanfuhr zur Berliner Chaussee jenseit Neumarkt, imgleichen an der Kohlenstraße im Neumarktschen Kreise.

Zur Verdingung an den Mindestfordernden über die Anfuhr von $50^2/_3$ bis $56^2/_3$ Schachtruthen gesiebten Kieses, aus dem Kieslager auf der Kamöser Feldmark auf die Wärterstrecke Nr. 1, desgleichen 56 bis $63^2/_3$ Schachtruthen aus dem Kieslager auf der Schöneicher Feldmark auf die Wärterstrecke Nro. 2, beide zur Berliner Kunststraße jenseit Neumarkt gehörig;

Desgleichen wegen Verdingung von $43^2/_3$ bis $61^2/_3$ Schachtruthen gesiebten Kieses aus dem Kieslager auf der Kamöser Feldmark auf die Maltschscher Kohlenstraße zwischen Maltsch und Wültschkau;

Imgleichen $15^1/_6$ bis $22^2/_3$ Schachtruthen Kiessand aus den Sandgruben auf der Rachner und Blumenroder Feldmark auf die Maltschscher Kohlenstraße von Wültschkau nach Blumerode, so wie auch $44^1/_3$ bis $62^1/_3$ Schachtruthen gesiebten Kieses aus dem Kieslager von der Schöneicher Feldmark auf die Maltschscher Kohlenstraße von Blumerode bis zur Striegauer Kreisgrenze;

steht auf den 30. Dez. c. im Chausseezollhause zu Wültschkau ein öffentlicher Licitationstermin an, und können die Gebote für kleinere oder größere Quantitäten abgegeben werden. Die näheren Bedingungen sind beim Wegebaumeister Herrn Lieutenant Viebig, so wie beim Unterzeichnetem einzusehen.

Breslau, den 12. Dezember 1833.

C. Mens,
Königl. Wegebau-Inspektor, Nikolaistraße Nr. 8.

Eine gut eingerichtete Lohgerberei auf dem Lande, nicht über eine Meile von einer bedeutenden Kreisstadt entfernt, nebst anständiger und geräumiger Wohnung, Boden, Keller, Hofraum ꝛc. ist sofort auf mehre Jahre zu verpachten, oder auch zu verkaufen. Die Gebäude sind durchgängig ganz neu, massiv und feuerfest erbaut. Das Wohnhaus enthält 6 Stuben, und hat das Ganze auf dem sehr schicklich belegenen Raume ein recht freundliches und gefälliges Ansehen. Näheres im Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

*** Tabak-Offerte. ***

Beste leichte wohlriechende Rauchtabake, zu 15, 12, 10, 8, 6, 5 u. 4 Sgr. das Pfd., in Paqueten und loose, aus der Fabrik des Hrn. Wilh. Koch in Magdeburg:

schöne alte saure Carotten, à 12, 10 u. 8 Sgr. d. Pfd.; bester Macuba, à 15 Sgr.; aromatischer Schnupftabak, à 15 u. 8 Sgr. das Pfund; so wie auch Hamburger und Bremer Cigarren, von 15 Sgr. bis 4 Rthlr. pr. 100 Stück, empfiehlt zu gütiger Beachtung:

Carl Busse,
Reusche-Straße Nr. 8, im blauen Stern.

Feine Französische Korksohlen

offerirt billig die Porzellan-, Glas- und lackirte Waaren-Handlung Joh. Jos. Wenzel, Ring Nr. 15.

Der bekannte fein präparirte Cacao-Thee mit und ohne Vanille aus der Dampf-Chocoladen-Fabrik von J. F. Miethe in Potsdam ist fortwährend von ausgezeichneter Güte zu haben: in der Haupt-Niederlage, Büttner-Straße im goldnen Weinfaß und Fischmarkt Nr. 1.

Marinirte Zwiebeln und
eingelegte Pfeffergurken
beste holländische marinirte Heeringe und
besten holländischen Käse
bietet von vorzüglicher Güte zum Verkauf an
Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nro. 12.

Johann August Redlich,
empfiehlt das in seinem Lokal, am Ringe Nr. 53, ausgestellte reichhaltige Conditorei-Waarenlager, bestehend aus dem feinsten Confekt, künstlichen aus Zucker verfertigten Blumen und Früchten, Bonbons neuester Art mit den verschiedensten Vignetten, Backwerk und Marzipan in mannigfaltigen Formen und von bestem Geschmack, alles theils französischer, theils eigener Fabrik, so wie auch einen großen Vorrath sehr billiger Atrappen zu geneigter Abnahme.

Modewaaren-Anzeige.

Indem ich mein Mode-Waaren-Laager durch neue Zusendungen auf das reichhaltigste und schönste assortirt habe, und zur geneigten Abnahme ergebenst empfehle, erlaube ich mir noch die Bemerkung, wie ich gegenwärtig eine Auswahl der modernsten Putz- und Negligeehauben, so wie neuester Modebänder vorräthig halte, und zu auffallend billigen Preisen verkaufe. Zugleich empfehle ich mein assortirtes Lager von weißgestopften und gestickten Gegenständen, als: Streifen, Bänder, Zwischensatz, Deckel, Hauben, Pellerinen, Spenzer und Kanazous in Spitzengrund, Organtin, Jaconet und Blonden, gestickte Taschentücher, schwarze Spitzen und Blonden; schwarze Pellerinen, Kragen, Mantillen und Spenzer, wovon ich die billigsten Preise und prompteste Bedienung zusichere. Breslau, den 15. December 1833.

L. Oppenheimer,
Ring No. 2. neben der Handlung der Herren Gebrüder Bauer.

Eine sehr bedeutende Sendung Thibets in allen Qualitäten und Breiten, wie auch Shawls und Umschlagetücher, welche ich für auswärtige Rechnung zu auffallend billigen Preisen verkaufen kann, empfiehlt:

**die neue Mode-Waaren-Handlung des Moritz Sachs,
Naschmarkt Nr. 42, im Hause des Kaufmann Hrn. Eibel im 1sten Stock.**

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin den 18ten Dezember, zu erfragen: drei Linden, Reuschestraße.

Regenschirm-Fabrik,
am Ringe in der goldenen Krone Nr. 29.

Der Unterzeichnete hat die Ehre, diejenigen Personen, welche von seinem Artikel zu kaufen wünschen, zu benachrichtigen, daß sein Waarenlager auf das vollständigste assortirt ist, und sowohl in Hinsicht der Mode, der guten Arbeit, verbunden mit den billigsten Preisen, er Jeden auf das befriedigendste bedienen kann.

D. Gallyot.

Etablissement.

Nachdem ich am hiesigen Orte, Schmiedebrücke Nr. 43, im grünen Kürbiß eine Specerei-Waaren-Handlung und Tabak-Fabrik eröffnet habe, erlaube ich mir es einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen und mich dessen Wohlwollen bestens zu empfehlen.

Durch neue vorzügliche Waaren und einem gut sortirten Tabak-Lager glaube ich jeder Anforderung bei möglichst billigen Preisen zu entsprechen.

Breslau, im December 1833.

Wilh. Kleinert.

Die beliebtesten Sorten Rauch- und Schnupf-Tabake aus der Fabrik von
**G. Prätorius u. Brunzlow
und W. Ermeler u. Comp. in Berlin,**
zu den Fabrik-Preisen, ferner: alten abgelegenen
Varinas-Canaster,
so wie Havanna-, Cabannas-, Woodville-, Canaster- und Maryland-Cigarren, leicht und angenehm im Geruch, in $1/4$ und $1/10$ Kisten, empfiehlt und offerirt:

Carl Fr. Prätorius,
Albrechts-Straße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Schönes Hamburger Rauchfleisch,
geräucherte Speck-Bücklinge, und
frische Hollsteiner Austern,
empfing und offerirt:
Christian Gottl. Müller.

Dejeuners und Tassen für Kinder
empfiehlt in reicher und hübscher Auswahl: die Porzellan-Malerei von F. Pupke,
Naschmarkt Nr. 45, eine Stiege hoch.

In unsere National-, Kunst- und Industrie-Ausstellung sind wieder verschiedene, zu Weihnachts-Geschenken sich eignende Gegenstände, namentlich: schöne Stickereien, eine Parthie hübsche Kupferstiche und Stickmuster und mehre andere Sachen zum billigen Verkauf gegeben werden.

Anfrage- und Adrefs-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Die feinsten Vanillen-, feinsten Gewürz- und Gesundheits-Chocoladen, empfiehlt zu den so billigen Fabrik-Preisen, und im Ganzen mit dem üblichen Rabatt:

Die Haupt-Niederlage der Potsdamer Dampf-Chocoladen, Büttner-Straße im goldnen Weinfaß und Fischmarkt Nr. 1.

Die Lampen-Fabrik und lakirte Waaren-Handlung des A. Ronge am Hinter-Markt Nr. 8,

empfiehlt in großer Auswahl alle Sorten der schönsten Tisch- und Hänge-Lampen, lackirt wie in Bronce; nebst guten Dochten, Cylindern und was dazu gehört; ferner alle lackirte Waaren, im Ganzen wie einzeln, zu sehr billigen Preisen.

Spielwaaren-Anzeige.

Eine reichhaltige Auswahl schöner Berliner Zinnfiguren in Schachteln, so wie verschiedene andere Spielwaaren, empfing und empfiehlt billig:

Joh. Jos. Wentzel, Ring Nr. 15.

*** Empfehlung. ***

Von der so sehr beliebten Dampf-Chocolade aus der Königl. Sächsischen Dampf-Chocoladen-Fabrik der Herren Jordan und Timäus in Dresden erhielt hauptsächlich neue Zusendungen von

feinster doppelter Vanille-, Gewürz-, Gesundheits- und Cacao-Masse, welche zur gütigen Beachtung bestens empfiehlt:

Carl Busse,
Reuschestraße Nr. 8 im bl. Stern
Haupt-Niederlage.

Grofse frische Hollsteiner Austern in Schaalen

erhielt und offerirt

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Anzeige.

Mit einer großen Auswahl Conditor-Waaren, als: Französische Candir- und Liqueur-Bonbons, Marzipan, feinstes Backwerk und Confituren ꝛc., empfiehlt sich:

F. W. Grabow, Nicolaistraße Nr. 79.

☞ Eingelegte Reisken ☜
die Krause 6 und 10 Sgr. offerirt
Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nro. 12.

---

100 Rthlr., 200 Rthlr., 300 Rthlr. und 400 Rthlr. werden gegen hinlängliche Sicherheit à 6 pro Cent jährlicher Zinsen gesucht.

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Die schnell vergriffenen Damen- und Herren-Crawatten und Bajaderen sind wieder in reichhaltiger Auswahl eingetroffen, und verkaufe solche zu sehr billigen Preisen:

L. Oppenheimer,
Ring Nr. 2.

Die Bäckerei

in dem Hause Nr. 33, am Neumarkt- und Tannengassen-Ecke gelegen, ist von Ostern 1834 ab zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer, wohnhaft Weintrauben-Gasse Nr. 8.

Wohlfeiler Guts-Verkauf.

Ein schön gebautes, vorzüglich rentirendes, in einer angenehmen Gegend befindliches Rittergut ist unter annehmbaren Zahlungs-Modalitäten Familien-Verhältnisse wegen durch das Commissions-Comptoir, Kränzelmarkt Nr. 1, baldigst zu verkaufen.

Frische Flick- und Brat-Heeringe
erhielt mit gestriger Post und empfiehlt

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Frische große Holsteiner und Colchester Austern bei
Carl Wysianowski.

Frische Flick-Heeringe
sind mit letzter Post wieder angekommen, in der Handlung
F. A. Hertel.

Wohnung zu vermiethen Ost. k. J.

Drei große Stuben nebst Kabinet und nöthigem Beigelaß, im ersten Stock, Ketzerberg Nr 32, zunächst der grünen Baumbrücke. Das Nähere bei der Eigenthümerin.

Zu vermiethen, eine meublirte Stube vorn heraus, für einen einzelnen Herrn, Ohlauer-Straße Nr. 41, und zum 1sten zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Den 16ten Dec. In der gold. Gans. Hr. Kaufm. Döring a. Waldenburg. — Große Stube. Die Papierfabrikanten: Hr. Dehnel u. Hr. Ueberle a. Bledzianowo. — Hr. Wundarzt Scholtz a. Trachenberg. — Im gold. Baum. Fr. Staatsräthin v. Rhediger a. Striese. — Die Lieutnants: Hr. v. Schweinichen u. Hr. v. Randow a. Ostrowo. — Hr. Kaufm. Täger a. Liegnitz. — Herr Gutsbesitzer Kober a. Loßwitz. — Kaufm. Großmann a. Tannhausen. — In 3 Bergen. Hr. Gutsbes. Kunze a. Dürschwitz. — Hr. Kammerherr Graf v. Zedlitz a. Rosenthal. — Im goldnen Schwert. Hr. Kaufm. Breslauer a. Hamburg. — Im rothen Hause. Hr. Kaufm. Kißling a. Goldberg. — Weiße Storch. Hr. Gutsbes. Mann a. Garbendorf. — Die Kaufleute: Hr. Steinfeld a. Brieg. Hr. Löwy a. Bernstadt. — Im Rautenkranz. Hr. Kaufm. Flandorfer a. Jauer. — Im blauen Hirsch. Hr. Lieutn. v. Randow a. Paggau. — Hr. Landesältester Graf von Dyhrn a. Gimmel. — Im weißen Adler. Hr. Wirthschafts-Inspekt. Weiß a. Sasterhausen. — In 2 gold. Löwen. Herr Ober-Bergrath v. Schuckmann a. Brieg.

Privat-Logis. Kathartnenstr. 6. Hr. Arzt Geppert aus Berlin. — Werderstr. 13. Gutsbesitzer Barou v. Lützow a. Nieder-Kehle.